

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von einem Ausgabestellen, bei Bestellungen ins Haus durch unsere Agenten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Bestehen unserer Originalabonnenten ist nur mit bezahlter Cashienanleihe gestattet. — Für Rücksende unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4 seit landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel aber deren Raum für Werbung und andere  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonstige pro Zeile  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei fremdländischem Sat. entwerfender Aufschlag  
Geld für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Extrablätter  
besondere Vereinbarung, nach anstandslos mit Vorzugsschlag. Geschäftsstelle Merseburg  
2007 Raumnummer für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, freier  
Anzeigen die Preisliste 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vorzuziehen. 2007

Rt. 247

Freitag den 20. Oktober 1911.

33. Jahrg.

## Zur Reanzenhung der Lage in China.

Aber die Situation im chinesischen Reich ist durch die letzten Nachrichten vollständig Klarheit gebracht worden. Für die große Masse der aktiven und passiven Teilnehmer an der Revolution ist der Haß gegen die Mandschus und der Drang, die Mandschuherrschaft zu stürzen, die treibende Kraft; für die Führer aber die Überzeugung von der Notwendigkeit, auf dem Wege des Umsturzes des bestehenden Staatswesens eine Regeneration der gesamten Zustände des Reiches zu erreichen. Hinter den von europäischen Bildung erfüllten. Leitern der Bewegung steht opferbereit eine große über ganz China verbreitete Partei, der auch viele im Ausland lebenden Chinesen angehören. Den konsentrierten Anhang haben die Reformisten in den mittleren Provinzen, welche der mächtige Jang-tse-kiang durchflutet, auf dem große Kriegsschiffe, wie auf dem Meere, zu fahren vermögen. Dort, also etwa in der Mitte des riesigen Länderkomplexes wohnt die kulturell hochstehende und fortschrittlichste gesinnte Bevölkerung des Landes. Der Kernpunkt ist die größte Industrie- und Handelsstadt Chinas, Wutschang, mit ihren Schwermetallfabriken Hanjan und Kanfou, die nicht weiter von ersterer liegen, als Altona von Hamburg oder Elberfeld von Barmen.

Es war ganz natürlich, daß diese Stelle der Ausgangspunkt der längst geplanten und verbreiteten bewaffneten Erhebung wurde, zumal sich hier auch ein großes Arsenal, Waffen- und Pulverfabriken befinden, die sofort in die Hände der Aufständischen fielen und nun Tag und Nacht an der Herstellung von Gewehren, Geschützen und Patronen arbeiten. Die bereits konstituierte republikanische Regierung hat ihren Sitz in Wutschang. Sie hat in einer Proklamation den Schutz der Fremden zugesagt, so lange die Mächte sich nicht im Interesse der Mandschu-Regierung einmischen. In diesem Falle würde sie nicht imstande sein, die Europäer und Amerikaner vor Unbilden von Seiten der Volksmassen zu bewahren. Das klingt sehr plausibel, da der chinesische Pöbel unberechenbar ist und nicht nur außerhalb der Zucht der kaiserlichen Regierung, sondern wohl auch außerhalb derjenigen der republikanischen steht. Wenn jetzt eine internationale militärische Aktion unternommen wird, so hat dieselbe durchaus nicht die Bedeutung einer Intervention zugunsten der einen oder anderen der kämpfenden Parteien, sondern lediglich den Zweck, den von der revolutionären Regierung zugesagten Schutz der Fremden zu verletzern. Die Schiffsfabriken in den großen Strom unter dem Besitze eines amerikanischen Admirals bis zur Rede von Wutschang zc. ein und wenn eine Landung nötig werden sollte, würde diese unter dem Kommando eines japanischen Kapitäns stehen.

Eins aber werden diese Internationalen nicht zu verhindern vermögen: die gegen die Mandschus von Seiten des Pöbels unternommenen Massakres, welche bereits in Schwung gekommen zu sein scheinen. Diese zu verhindern, würde zu nächst wohl selbst der revolutionären Regierung nicht möglich sein. Die Mandschus haben es eint auch nicht an grauenhaften Massenmorden den Chinesen gegenüber fehlen lassen. Die Urrenten ernten jetzt, was ihre erwerbenden Vorfahren gesät. Die republikanische Regierung hat auch dadurch den Mächten eine neutrale Haltung ermöglicht, daß sie in ihrer Proklamation versprochen, sämtliche von der Mandschu-Regierung eingegangenen finanziellen Verpflichtungen gemessenhaft zu erfüllen, nicht aber diejenigen, welche von jetzt an von ersterer kontrahiert werden sollen. Durch den Nachschub hat sie zugleich dem zu stützenden Gouvernement den Kredit untergraben, was sich sofort durch in die Augen springende Tatsachen erweist. Die erste Folge war ein gewaltiger, noch andauernder „Run“ auf die chinesischen Banken und Sparkassen und daß nun alle Welt ihr Geld in ausländischen Banken anlegt. Die zweite Konsequenz äußerte sich in der Weise, daß die ausländischen Finanzgruppen ein Gesuch der Pekinger Regierung um finanzielle Unterstützung rundweg ablehnten. Die Ablehnung geschah mit der sehr richtigen Motivierung, sie würden durch die Realisierung einer Anleihe gezwungen sein, der Regierung auch späterhin ihre Unterstützung zu gewähren, und es werde bei den Revolutionären der

Glaube erweckt, das Ausland nehme gegen sie Partei, wodurch ihnen der Schutz der Fremden erschwert oder sogar unmöglich gemacht würde. Sehr treffend wurde dem Bescheide auch der Kat hinzugefügt, daß die Dynastie zu ihrem Schutze die vielen Millionen verwenden solle, die sie angehäuft habe.

Wenn die Geldklemme hinzukommt, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Kriegsminister mit den 25 000 Mann, welche er faktisch dirigiert, der Bewegung Herr werde, zumal das Revolutionsheer aus gleichviel, meist militärisch ausgebildeten und überdies für ihre Sache begeisterten Kriegern besteht und zu erwarten ist, daß viele Regierungstruppen zu ihnen übergehen werden.

Unter diesen für sie traurigen Umständen hat die kaiserliche Regierung in Peking es über sich gewonnen, einen Schritt zu tun, den sie, wenn er ihr noch vor wenigen Tagen angetragen worden wäre, schroff von sich gewiesen haben würde. Sie hat Juanschtai, den größten chinesischen Staatsmann, der auch ein Herr zu führen versteht, um Hilfe anrufen lassen, denselben, welchen sie wegen seiner reformatorischen Absichten in die Verbannung geschickt hatte. Sie irrte aber, wenn sie glaubte, der Bekannte und Schwerbeleidigte werde kopf- über herbeipringen, um zu Ruß und Frommen der Dynastie den gegen seinen Willen in den Sumpf gezogenen Staatskarren wieder ins Trockene zu bringen. Er stellte Bedingungen und verlangte die Befugnis zur Übernahme weitgehender Reformen, die sich von den Forderungen der Revolutionäre kaum noch durch etwas anderes unterscheiden, als dadurch, daß diese den Sturz der Mandschudynastie und die Einsetzung der republikanischen Staatsform verlangen, während Juanschtai seine Neuerungen innerhalb der Monarchie u. d. unter der Herrschaft des gegenwärtigen Kaiserhauses durchzuführen will. Man darf gespannt sein, ob der Kaiser sich dazu emporschwingt, sich dem bedeutenden Staatsmann unter solchen Bedingungen anzuvertrauen.

## Die parlamentarische Lage im Reichstage.

Wie wir von parlamentarischer Seite hören, ist die am Dienstag verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung auf das Zustandekommen der Strafprozeßordnung keinen Wert mehr lege, in dieser Form nicht zutreffend. Das Reichsjustizamt hat vielmehr bis zum letzten Augenblick großen Wert darauf gesetzt, daß die beiden Reformgesetze zum Gerichtsverfassungs- und zur Strafprozeßordnung vom Reichstage noch durchgeführt würden. In den letzten Tagen haben dierhalb noch Verhandlungen mit den Parteiführern stattgefunden, und es wurde von Seiten des Reichsjustizamts darauf gedrungen, daß eine freie Kommission eingesetzt werde, die die Aufgabe haben sollte, die Möglichkeit eines Ausgleichs zu finden. Im Senatskonvent wurde auch eingehend darüber gesprochen, ob die Tätigkeit einer solchen Kommission noch erprießlich sein könnte. Aber alle Parteien waren darüber einig, daß es ausgeschlossen ist, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit die wichtige Angelegenheit zu erledigen. Nach längerer Ausprossung kam man daher zu der Verabredung, daß die genannten Entwürfe nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden sollten.

Es ist die Schuld der Regierung, wenn sie in dieser Legislaturperiode die Strafprozeßnovelle nicht mehr durch den Reichstag hindurchbringt. Der Verlust der einen Woche verhöflicher Einberufung des Reichstages ist unwiederbringlich. Die Aufsetzung des Wiederbeginns der Reichstagsverhandlungen am 17. statt am 10. Oktober ist bekanntlich auf Wunsch der Regierung erfolgt, weil sie glaubte, an dem späteren Termin mit der Marokko-Angelegenheit fertig zu sein und sofort auf die Interpellationen der Parteien die entsprechende Antwort geben zu können, auf die ja in der Tat das ganze Land mit Spannung wartet. Aber die Verschlebung des Anfangstermins hat gar keinen praktischen Zweck gehabt, Marokko ist immer noch nicht erledigt, wie wir dies ja aus der kurzen Erklärung des Reichstanzlers am Mittwoch vernehmen konnten. Es macht keinen erhebenden Eindruck, daß die Reichsregierung sich darüber im unklaren war, wann die schwebende internationale Frage von höchster Bedeutung für die parlamentarische Aus-

kunft reif sein würde. Jedenfalls hat die Woche Marokko-Erwartung die Strafprozeßnovelle der Regierung vor die Reichstag totgeschlagen. Für die Regierung mag das Scheitern dieser Vorlage sehr unangenehm sein; im allgemeinen Interesse ist es hingegen nicht zu beklagen, daß der Entwurf mit seinen für die Gestaltung der Reichsordnung außerordentlich bedeutungsvollen Bestimmungen nicht mehr durch den jetzigen Reichstag hindurchgepeitscht wird.

Man rechnet damit, daß in den Verhandlungen des Reichstages eine Pause eintreten wird, wenn die Interpellationen und die ersten Lesungen des Privatbeamtenversicherungsgesetzes und des japanischen Handelsvertrags erledigt sein werden. Es sollen dann die Kommissionen arbeiten. Voraussetzlich wird der Reichstag Ende November oder spätestens in den ersten Tagen des Dezember geschlossen werden. Die Neuwahlen dürften am 15. oder 16. Januar stattfinden.

Was wird nun der Reichstag in dieser kurzen Spanne Zeit noch erleben? Den Clou der Tagung wird ja das Versicherungsgesetz für die Privatbeamten ausmachen, dessen Zustandekommen vermutlich von allen Parteien gewünscht wird. Daneben wird die Fertigstellung der Schiffahrtsabgabenvorlage nicht verhindert werden können, da dieser Entwurf für die zweite Lesung reif ist und eine Mehrheit im Hause für sich hat. Sehr zu wünschen wäre es, wenn das Heimarbeitergesetz und die Vorlage über die Arbeitskammern noch vom Reichstage definitiv angenommen werden würden. Diese Vorlagen sind soweit fertig und könnten bei gutem Willen des Parlaments in kurzer Zeit erledigt werden. Der Reichstag sollte sie in der verbesserten Form der Kommissionsberatung ruhig annehmen und abwarten, wie sich nach der Annahme derselben die Reichsregierung dazu stellt, insbesondere ob sie wirklich das Arbeitskammergesetz nach so mündlich viel Mühe und Schwierigkeit an der Frage der Arbeiterkretäre scheitern lassen will oder nicht. Sollte sie abdann zu einer Vereinigung kommen, so würden ihre so wie schon schwachen Chancen bei den Neuwahlen noch mehr herabgesetzt werden. Man würde dann mit Recht sagen können: es gelingt nichts mehr auf dem Gebiete der Sozialpolitik!

## Wahlmänner in Greifswald-Grimmen.

Der konservative Reichstagskandidat für Greifswald-Grimmen, Rechtsanwalt Dr. Langemal, hat in einer Versammlung zu Tribes behauptet, daß die Liberalen des Wahlkreises Greifswald-Grimmen bei den Stichwahlen 1901, 1903 und 1907, also in allen Fällen, bei denen es sich um die Wahl des Abg. Gotzhein handelte, an die sozialdemokratische Partei in Greifswald mehrere tausend Mark gezahlt hätten. Dr. Langemal hat davon gesprochen, daß ihm eine genau bezeichnete Persönlichkeit genannt sei, die unter ihrem Eide beklunden werde, daß diese Geldzuwendung geschehen sei. Diese Persönlichkeit hat Herr Dr. Langemal charakteristischer Weise nicht genannt. Er operiert also mit dem großen Unbekannten.

Tatsächlich ist, wie die „L. G.“ aus bester Quelle erzählt, niemals auch nur eine Mark ausgegeben worden, um sozialdemokratische Stimmen für die Stichwahlen in Greifswald-Grimmen zu erhalten. — Wenn sowohl der liberale Parteiführer für Vorpommern, Herr Pöffel, als auch der Tribeser freimüthige Lehrer Schacht auf diese mit solcher Bestimmtheit aufstehenden Behauptungen nach Angabe konservativer Blätter nicht eingehend erwidert haben sollen, so würde dies schon dadurch begründet sein, daß der erigeannte Herr noch kein Jahr lang in Vorpommern tätig ist, also von den früheren Wahlvorständen keine persönliche Kenntnis haben kann, und daß auch der zweite Herr über die Wahlausgaben des liberalen Vereins bei früheren Gelegenheiten irgendwelche eigene Kenntnis nicht haben kann.

Das Vorgehen des Dr. Langemal charakterisiert sich als ein Wahlmänner, daß auf der gleichen Höhe steht, wie es seinerzeit das konservative Wahlkomitee in Kolberg-Köslin mit dem gegen Theodor Barth gerichteten Flugblatt „eine gemeine Tat“ inhenziert hatte.

Wir können schreiben die „L. G.“, Herrn Dr. Langemal nur dringend eruchen, mit seinem Beweismaterial

herauszukommen, dem auch der Vorstand des liberalen Bahnbereichs für Greifswald-Grümmen mit großer Gemütsruhe entgegensehen dürfte.

## Der italienisch-türkische Krieg.

In der Türkei hat die Kriegspartei tatsächlich die Oberhand gewonnen, seit es bekannt geworden ist, daß Italien dem Sultan auch nicht einmal den Schatten eines Souveränitätsrechts über Tripolis zugesprochen will. Die Türken sind entschlossen, den wirtschaftlichen Krieg gegen Italien mit aller Schärfe zu führen. Das türkische Amtsblatt veröffentlichte am Dienstag eine kaiserliche Verordnung, wonach die aus Italien stammenden Waren vom Tage der Kriegserklärung an einem hundertprozentigen Zoll unterworfen werden sollen. Zu der Frage, „Wer verliert finanziell durch den Krieg?“ sagt das „Journal de la Chambre de Commerce de Constantinople“: Italien fährt jährlich etwa für 2½ Mill. i. Fbd. Waren in die Türkei ein, besonders gewerbliche Erzeugnisse. Unsere Ausfuhr nach Italien beträgt rund den Wert von 1 Mill. i. Fbd. Durch einen Abbruch der Handelsbeziehungen würde Italien also mehr als wir verlieren. Andererseits sind die türkischen, nach Italien ausgeführten Waren derart, daß sie nicht leicht durch ähnliche Waren anderer Herkunft ersetzt werden könnten, während unsere Kaufleute keine Schwierigkeiten haben, andere Bezugsquellen für die bisher aus Italien bezogenen Waren zu finden.

Die „Sabab“ meldet, hat der türkische Ministerrat beschlossen, keine Vermittlungsaktion anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf der Grundlage des Standpunktes, den die Pforte einnimmt, Verhandlungen eingeht.

### Uns Tripolis

liegen folgende italienische Nachrichten vor:  
„Giornale d'Italia“ meldet, General Canova habe auf das Gesicht des Bürgermeisters von Tripolis Hassan Pascha einer Kamelkarawane die am Dienstag wegen Kontingente festgehalten worden war, erlaubt, Tripolis zu verlassen. Die Begleiter der Karawane seien entlassen worden; man habe ihnen nur die zur persönlichen Verteidigung notwendigen Waffen gelassen. Die Entscheidung Canovas habe auf die Eingeborenen günstigen Eindruck gemacht.

„Messaggero“ teilt aus Malta mit, das Schiff „Citta di Milano“ sei noch weiter damit beschäftigt, ein neues Kabel zwischen Sizilien und Tripolis zu legen. Man hoffe, das Kabel in acht bis zehn Tagen in Betrieb genommen werden könne, wenn das Meer sich genügend beruhigt habe.

Munir Pascha hat, wie die „Tribuna“ aus Tripolis meldet, den Oberbefehl an Oberst Rimsat-Bey abgetreten. Das türkische Lager, das bis Dienstag in Sani Ven Alvia war, ist nach Algeria, wenige Stunden von Tripolis entfernt, verlegt worden. Ahmed-Bey hält mit Kavallerie noch immer Marian besetzt. Die Türken bemühen sich besonders, die einheimische Bevölkerung aufzuwecken, die im Gegenteil an mehreren Orten die Türken angegriffen hat.

„Giornale d'Italia“ berichtet, man habe während der Nacht zum Dienstag einen neuen Angriff seitens der Türken erwartet. In der Tat seien Hundstafeln auf einige türkische Patrouillen geieben, doch habe es während der Nacht nur einige Schüsse in der Richtung des Kamelekarawans gegeben. Bei den Vorposten würden fortgesetzt Beobachtungen arabischer Träger vorgenommen, die Waffen durch Zuckung abzuholen beständen. Türkische Offiziere, die sich im größten Eile befinden, schiften Pferde zum Verkauf in die Stadt.

„Agenzia Stefani“ bezeichnet die Meldung des türkischen Blattes „Sabab“, daß 80 italienische Soldaten bei dem Versuch, bei Derna zu landen, von den Türken getötet worden seien und daß die Italiener außerdem noch andere Verluste dabei gehabt hätten, für gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ausdehnung der Okkupation. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ beschloß der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte, die Hafenstadt Homs (auch Hoba genannt, östlich von Tripolis gelegen) zu besetzen und entlastete dort hin Truppen unter Eskorte einiger Kriegsschiffe. Die türkische Garnison Homs wird zur Kapitulaton aufgefordert werden. Falls sie diese ablehnt, wird die Besetzung mit Gewalt vorgenommen werden.

Die Türken, die nach italienischen Blättern angeht, sich verunglückt sind, scheinen keineswegs an Ergebung zu denken. „Sabab“ meldet ferner einen neuen Angriff der türkischen Truppen von Hision aus gegen die Italiener. — „Adam“ erzählt, daß die Türken einen Sturmangriff auf Tripolis vorbereiten. Sodann soll Enver Bey, der türkische Militärattaché in Berlin, sich heimlich nach Tripolis aufgemacht haben und dort bereits eingetroffen sein.

Der Abgeordnete von Benghazi, Jusuf Schelma, soll bereits über 8000 Freiwillige, die gegen die Italiener kämpfen wollen, verfügen. Nachdem bei der Entel Abdel Kader, soll in Tunesien ein Freiwilligenkorps von 30 000 Mann gebildet und die Grenze von Tripolis überschritten haben. Die in Ägypten gebildete Freiwilligenabteilung ist an der Grenze von Benghazi eingetroffen.

Der Antrag der Deputierten von Tripolis, in dem die Erhebung der Pflanz gegen das frühere Kabinett verlangt wird, demgemäß in öffentlichen Ausdrücken die Nachlässigkeit des früheren

Kabinetts, die Reform der Verfassung und der Verteilung von Tripolis gänzlich unterlassen, die von der Kammer bewilligten Maßregeln nicht ausgeführt und das Ministerium ohne Befehl zur Verteidigung gegen die Italiener gelassen habe.

Der deutsche Reichsangehörige v. Lohow, der zum Verdruß der Italiener für ein politisch-wirtschaftlich betätigt, ist angeblich nicht ausgemildert worden. Aber die Italiener lüden nach Vorwänden, um ihn auszuweisen zu können. Das Regierungsblatt „Giornale d'Italia“ läßt sich aus Tripolis melden, der „berühmte“ ehemalige deutsche Offizier v. Lohow habe in einem Haus, das vor der italienischen Vorpostenlinie liegt, mit höheren türkischen Offizieren konferiert. Ungeachtet, um ihnen über die Lage Auskunft zu geben. Man glaube, der Gouverneur werde gegen den „schamlosen Spion“ vorgehen. — Eine feine Gesellschaft, diese deutschen Bundesgenossen!

### Weitere Telegramme:

Rom, 18. Okt. Man bestätigt hier, daß Italien zum Friedensschlusse geneigt sei, falls die Türkei, gegen den Verzicht auf jede Souveränität in Tripolis, eine größere Gebühme annehmen will. Italien will weiter die gefällige Autorität des Sultans in Tripolis ausdrücklich anerkennen. Wie verlautet, werden die Vorkämpfer der Mächte in Konstantinopel diesen Standpunkt Italiens der Pforte zur Kenntnis bringen. Der Vortritt der italienischen Waren durch die Türken schädigt bereits mehrere italienische Industriezweige sehr erheblich, insbesondere die Seidenausfuhr und die Hündholzausfuhr.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis: Der Gouverneur kaufte 4500 Saal Wehl und beauftragte den Bisgouverneur Cassin Pascha, sie unter die armen Araber zu verteilen. Diese begreifen jetzt, daß sie nicht mehr als Sklaven betrachtet werden, und befanden Dankbarkeit gegen Italien. Ein türkischer Militärarzt bat die italienischen Vorposten um Verbandszeug für türkische Soldaten, die bei den letzten Gefechten verwundet worden. Man führte ihn mit verbundenen Augen zum Lazarett, wo man ihn reichlich mit allem versah, was er brauchte.

Kairo, 18. Okt. Das ägyptische Komitee, das zum Sammeln von Geld für die Türkei gebildet worden ist, sandte dem auswärtigen Amt in London folgendes Telegramm: Die ägyptische Nation, die begreift, daß die Sicherheit des Islamischen Heiligtums von der türkischen Regierung abhängt, wolle ihren Hummel über die Bekämpfung des Menschenrechts und der geistiger anderer Rechte, die Italien in der aller Hülle veranlassen Provinz gewährt, aus. Das Unglück der Mittelmeer sei noch gewachsen dadurch, daß die Mächte eine Intervention zugewiesen hätten. Dennoch hoffe man, daß England, unter dessen Fahne der größte Teil der Völkerrömer wohne, Mittel finde, die alte Freundschaft der Türkei zu bewahren und die Gefühle der Völkerrömer zu achten.

### Die kleinen Balkanstaaten.

Dem bulgarischen Exzentriker in Konstantinopel hat der türkische Minister des Äußeren Usmi-Bey die Versicherung gegeben, daß weder Verstärkungen der Grenztruppen noch Truppenbewegungen oder Übungen im Grenzgebiete vorgezogen werden. Die Einberufung der Serbische Truppen? Zu der Nachricht über eine Mobilisierung der in dem Bezirk der Trieste stehenden Division erklärt man an kompetenter Stelle in Belgrad, daß Gewähr entsprechende nicht genau den Tatsachen. In Wirklichkeit hat man nur den Versuch einer teilweisen Einberufung in sehr beschränkter Anzahl allein aus dem Grunde dieser Division gemacht. Diese Einberufung ist kraft der Ermächtigung, die dem Kriegsminister durch kaiserlichen Erlass vom 5. Juli gegeben worden ist, erfolgt, und zwar zu dem Zwecke, das Minimum der für die Weite der Soldaten im Falle einer Mobilisierung nötigen Zeit festzustellen. Die Reservisten werden nicht in den Regimenten zurückgelassen werden.

Zum Schutz der französischen Interessen ist der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ nach den Küsten der Türkei und Tripolitansien in See gegangen.

Ein amerikanisches Geschwader, das aus sechs größeren Kreuzschiffen und einigen Torpedobootzerstörern besteht, ist nach türkischen Blättern vor Mytilene eingetroffen. Italienische Torpedoboote, die zwischen den Archipeleinseln gefahren hatten, sind seit dem Erscheinen der amerikanischen Schiffe verschwunden.

## Die Revolution in China

beht sich von den Mittelprovinzen, wo demnächst die Entscheidung fallen muß, weiter nach den Süden aus.

Aus Hankau liegen folgende Meldungen vor:  
Hankau, 18. Okt. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Heute morgen entwickelte sich ein Gefecht zwischen zweitausend Mann Regierungstruppen und zehntausend Aufständischen. Der Admiral Sab-schen ping gab seinen Kreuzern den Befehl, Abteilungen zu landen. Die Aufständischen züchten von Wutshang her und eröffneten sofort das Feuer, worauf die Geschütze der Kreuzer antworteten. Ein lebhaftes Gefecht auf beiden Ufern des Flusses dauert an. Die fremden Kriegsschiffe haben Detachements an Land gesetzt.

Hankau, 18. Okt. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Das Gefecht ist bisher unentschieden geblieben. Die Aufständischen trieben die Angreifer vorübergehend zurück. Dann aber begann sich ein Mangel an Munition zu zeigen, und die Aufständischen züchten sich bei Wutshang zurück. Einige von ihnen erkundigten sich bei Fremden, ob sie in den fremden-Niederlassungen Schutz finden würden. Es haben nur 2000 Aufständische an dem Gefecht teilgenommen. Die Abteilung der Aufständischen, welche, wie gemeldet, gestern den Hanhsun aufwärts rückte, unternahm den Versuch, aus Wang derartiger Niederlassung aufzuschließen, was aber bei letzteren Generals durch einen Angriff von rückwärts zu nehmen. Augenscheinlich finden Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Admiral und dem Führer der Aufständischen statt.

Nach einer Meldung englischer Blätter aus Peking ist der gewöhnliche Verkehr auf den nördlichen Eisenbahnlinien wieder freigegeben worden.

Peking, 18. Okt. Nach Amtsbefehl erhielt Yuan Tschikai ausgeübte Vollmachten, im Namen der chinesischen Regierung mit den Rebellen wegen des Friedensschlusses zu unterhandeln und zwar auf Grundlage der Punkte, welche der Reformer Reformen, sowie des Verzeichnisses, ein chinesisches Parlament spätestens im Jahre 1912 einzuberufen. Die chinesische Regierung richtete eine Note an die Großmächte, in der diese erwidert werden, wegen der Revolution nicht zu intervenieren, um eine Bewegung gegen die Fremden zu verhüten.

In Hongkong wurde während der Feiertage des Geburtstages des Confucius vor einigen Tagen, die mit Fajnen in den kaiserlichen Farben geschmückt waren, gerufen: „Nieder mit den Mandschus!“ Die Menge wiederholte diese Ausrufe solange, bis die Fajnen eingezogen waren.

Zum Schutz der Deutschen am Yangtsekiang liegen folgende Nachrichten vor: Der Kommandant der „Peking“ meldet am Mittwoch aus Hankau: „Tag und Nacht sind ruhig verlaufen. Die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Der britische Admiral ist eingetroffen und hat als ranghöchster Offizier den Oberbefehl auf dem Wasser und am Lande über die von Hankau abgehenden Seefahrtsträfte übernommen.“ Das Fehlen weiterer Nachrichten über den Zusammenstoß des deutschen Landungskorps mit dem chinesischen Heer läßt nach Meinung des Auswärtigen Amtes darauf schließen, daß die Schongation nur kurz, erfolgreich und ohne größere Bedeutung war. — Der Chef des Kreuzer-Geschwaders ist an Bord der „Snellennau“ in Hankau von Leuchter und „Glenhead“ britischer Seemannsgehilfen des Wasserhandels „Kanting“ Admiral v. Kroschke auf dem Kanonenboot „Illis“ die Fahrt nach Hankau fort, wo er am 19. eintreffen wird.

London, 18. Okt. Wie das Reuterische Bureau erzählt, wird die Kolonie Englands während der augenblicklichen chinesischen Wirren sich darauf beschränken, alle Maßregeln zu ergreifen, die zum Schutze von Leben und Eigentum britischer Staatsangehöriger als notwendig anzuwenden werden. Sollte sich die Handlung von Marineoffizieren als notwendig erweisen, so werden die erforderlichen Anordnungen an Ort und Stelle getroffen werden.

Tokio, 18. Okt. Die offizielle „Chumo“ betont das vorwiegende japanische Interesse an der Verteidigung der chinesischen Inseln und läßt durchblicken, Japan werde bei längerer Dauer des Unfriedens wegen schwerer Schädigung des Handels zu einer Intervention gezwungen sein.

## Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Zum 70. Geburtstag v. Bencers hat Kaiser Franz Josef ein Handschreiben an den jetzigen Präsidenten des gemeinsamen Oberlenkungs-Büros geschickt, in dem diesem in dankbarer Anerkennung seiner in wichtigen und verantwortungsvollen Stellung mit voller Hingabe geleisteten ausgezeichneten Dienste das Höchstprez des Leopoldordens verliehen wird.

Belgien. Die „Independance“ kündigt den bevorstehenden Rücktritt des liberalen Ministeriums und die Ernennung eines neutralen Geschäftskabinetts, das die Aufhebung der Kammer vorbereiten soll, an. Andere liberale Zeitungen verweigern, falls die Artikeln nicht zurücktreten wollen, die Dispositionen sofort nach dem Zusammentritt der Kammer den Rücktritt durch Obstruktion erzwingen. Die weiteren Berichte über den Ausfall der Gemeindevahlen in der Provinz ergeben einen harten Liberalen Rückschlag auch in den Vorkommnissen, wo die Liberalen viele Siege eroberten.

Frankreich. Der Termin des 21. Augustus der neuen französischen Parlamentskammer wird immer weiter hinauszugeschoben. „Figaro“ meldet, die Regierung habe noch immer die Absicht, das Parlament auf den 7. November einzuberufen. Falls jedoch die Verhandlungen über die Kongressfrage bis dahin nicht beendet sein sollten, habe man ins Auge gefaßt, die Einberufung der Kammer bis zum 14. November zu verschieben. Der Termin des 21. Augustus wird von der liberalen Partei nicht verlassen werden. Der Reiterminister ernannte den General Robert, der bisher das 14. Armeekorps kommandierte, zum Kommandeur der Infanterie-Division. Es ist dies die Anwendung einer neuen Vorschrift, wonach die Führung von Armeekorps nur auf gewisse Zeit übertragen und nicht mehr als eine Erhöhung im Range, sondern nur als eine Beauftragung mit einem bestimmten Kommando betrachtet werden soll.

Preußen. In anscheinend politischer Nord ist, wie schon gestern gemeldet, abends in Ausland verblieben. Aus Novosibirsk wird gemeldet: Am Dienstag gegen 7 Uhr abends drang der Student Kriti in den Privatwagen des Zars in Trabeski eines Mitgliedes des Reichsrats, ein und gab sich als Revolverführer ab. Der Zars erlag alsbald seinen Wunden. Der Marschall des Reichsratsmitglied Fürstin Peter Trubetski errigt in der Petersburger Gesellschaft ungeheures Aufsehen. Der Würde Kriti ist der teilschneidende Trubetski. Der junge Mann hatte vor sieben Jahren das Moskauer Lyzeum verlassen und ist mit der Tochter des Millionärs Michailoff verheiratet. Seine Frankreichs-Erfahrung wendete sich gegen Kriti, weil, den in der Trubetski, ein Mann von 22 Jahren, der äußerlich viel jünger ersahen. Trubetski war verheiratet und Vater erwachsener Kinder. Antel und Wesse reisten am 13. Oktober aus Moskau nach Novosibirsk auf einer Familienfeier. Sie führten eine Menge Gefährten mit, da Kriti der bedeutende Gegenstand in der Kammer besitzt, sich zur Putsch des Reichsrats, welchen er lassen werden sollte. Die Angehörigen sollten den Putsch unterstützen. Kriti war eine Zeit lang ein eifriger Anhänger der Tschechen Lehren; er ist in engeren Kreisen als gefährlicher Alkoholiker bekannt, der wiederholt mit seinen Bekannten sehr angenehmen Verwandten Streit hatte. — Der Zar hat die Verordnung des Kriegsministeriums, betreffend die militärische Ausbildung der Zivilbevölkerung, ebenfalls der Zustimmung angenommen. Der Reichstag unternahm in aller russischer Wahlen betrug laut Ausweis des Abgeordnetenministeriums im Jahre 1910 329,2 Millionen Rubel, das sind 74 Millionen mehr als im Jahre 1909. Auf die Kronbahnen entfallen von dem



Reingehalt 207,6 Millionen. Ein Defizit von 10 Mill. Rubel ergab nur die Transsibaltbahn. — Der nach der „Nowoje Wremja“ wegen Landesverrats angeklagte hohe Würdenträger aus dem fernen Osten ist, wie verlautet, kein Geringerer als Generalgouverneur Gombardt, der noch kürzlich als Kandidat für den Posten eines Ministers des Innern genannt wurde.

**Vostanag.** Die Monarchisten sind noch nicht entmutigt. Nachrichten aus Berlin (Spanien) besagen, Reina Concepcion befinde sich jetzt infolge der Ankunft zahlreicher aus benachbarter Monarchisten an der Spitze einer starken Kolonne. Man vermutet, daß ein Marsch auf Braganza geplant ist. Die „Agence Havas“ hat diese Meldung aus Vigo erhalten. Daß die portugiesische Regierung sich gefallen läßt, daß Spanien den Monarchisten fortgesetzt Unterschlupf gibt, ist unerklärlich.

**Serbien.** Die Stupitschina hat sich bis zum 23. November vertagt.

### Deutschland.

Berlin, 19. Okt. Bei prächtigem Wetter fand am Mittwoch in Aachen die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals statt. Die Stadt war mit Fahnen und Blumen festlich geschmückt. Aus der Provinz waren ungeheure Menschenmassen zur Feier herbeigeströmt. Der Kaiser wohnte ebenfalls der Denkmalsentwähnung bei. Bei dem wundervollen Wetter wirkte der Festschmuck Aachens in seiner Einseitigkeit großartig und heiter zugleich. Die Stadt schwamm in einem Meer von Tannenduft, Fahnenbanner und Blumengewinde allenthalben. Alle Balkone, ganze Häuserfronten verschwand unter Tannengrün, aus dem rote, blaue und gelbe Blumen hervorleuchteten. Wichtige Ehrenposten, mit Tannengrün besetzt, waren am Münster und am Rathaus errichtet und schlossen sich an die Architektur wie ein An. Der Zustrom der Bevölkerung aus der Provinz und von jenseits der Grenze ist gewaltig. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Sonderzug ein, krieg am Bahnhof zu Pferde und zog unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Gelächte aller Gloden in die Stadt ein. Eine Schwadron Deutzer Kürassiere eskortierte den Zug. Am Denkmalsplatz versammelten sich die Ehren-gäste: Neben dem Prinzen und der Prinzessin Wolf zu Schaumburg-Lippe und dem Fürstenpaar Wed bemerkte man die Minister v. Trost zu Solz, v. Dallwitz und Freiherrn v. Schorlemer-Nießer, den Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben, den kommandierenden General v. Bloch, die Oberbürgermeister von Köln, Koblenz, Düsseldorf und Trier, sowie zahlreiche Deputationen aus Belgien und Holland, ferner die Vertreter der Stadt Aachen, eine Deputation der Studentenchaft usw. Um 11<sup>3/4</sup> Uhr traf der Kaiser ein und begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten. Hierauf hielt Oberbürgermeister Wellmann die Festrede. Sodann gab der Monarch das Zeichen zum Fallen der Hüße. Der Kaiser besichtigte danach das Denkmal und unterhielt sich barum mit dem Schöpfer des Denkmals Professor Bederer. Eine große Reihe von Kränzen wurde niedergelegt. Das Denkmal, eine große Reiterstatue des Kaisers Friedrich auf Warmosfeld, macht einen vorzüglichen Eindruck. Das Haupt ziert ein Vorberkekranz. Um 12 Uhr 20 Minuten zog der Kaiser in das Münster ein. Der Domchor sang einen lateinischen Begrüßungschor. Vor dem Hauptaltar richtete Stiftspräsident D. Blesheim an den Kaiser eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das Stiftskapitel beschlossen habe, die Erinnerung an Kaiser Wilhelm den kommenden Geschlechtern auf fortbarer Markermortale in diesem Dom zu erhalten. Der Kaiser dankte herzlich und sprach seine Freude und Zufriedenheit aus mit den Arbeiten, die im Münster im Laufe der letzten Jahre geleistet worden seien. Der Kaiser besichtigte dann die ausgestellten fortbaren Domstücke und das Modell der letzten Ausgrabungen am Münster. Nach etwa einer Stunde Abschied verließ der Kaiser

das Münster und begab sich zum Festmahal nach dem Rathaus. Hierbei hielt der Kaiser folgende Rede:

„Mein lieber Oberbürgermeister! Sie haben mit Ihren freundlichen Begrüßungsworten den herzlichsten den Eindruck noch bekräftigt, den ich heute durch den festlichen Empfang in Ihren Mauern erhalten habe. Ich danke Ihnen, den städtischen Behörden und der Bürgerschaft aufs wärmste für diesen unvergesslichen Tag. Schöner konnte der heutige achtzigste Geburtstag meines uns allzu früh entzogenen Vaters nicht begangen werden, als durch die feierliche Enthüllung des seinen Andenken gewidmeten trefflichen Reiterbildes, welches mir der opferwilligen Verehrung der Aachener Bürgerschaft für den Siegling des deutschen Volkes“ verbanden. Ich beglückwünsche die Stadt zu dem neuen Schmuck, an dem noch ferne Geschlechter sich erfreuen und erkennen werden, daß trotz aller politischen, sozialen und konfessionellen Parteilagen und Meinungen unserer Zeit ein festes Band der Liebe und des Vertrauens Fikrit und Volk umschlingt und zusammenhält.“

Wenn je ein Fikrit gerade in Aachen ein Denkmal verdient hat, so war es mein in Gott ruhender Herr Vater. Von meiner Kinheit an habe ich beobachtet können, mit welchem Interesse er sich dem Studium der deutschen Kaiser und ihrer Traditionen hingab und wie er von der Macht ihrer Stellung und von dem Glanz der alten deutschen Kaisertracht begeistert war. Wie ich als Knabe in einem Zimmer weile und mein Wohlverhalten einen Lohn verdient hatte, ließ er mich in einen Prachtwerkblätter, in welchem die Kleinodien, Insignien, Gewänder und Waffen der Kaiser und schließlich die Krone selbst in bunten Farben dargestellt waren. Wie leuchteten ihm die Augen, wenn er dabei von den Krönungsfeiern in Aachen mit ihren Zeremonien und Wädeln erzählte, von Karl dem Großen, von Kaiser Barbarossa und ihrer Herrlichkeit! Stets schloß er damit: „Das Alles muß wiederkommen, die Macht des Reiches muß wiederersehen und der Glanz der Kaisertrone muß wieder aufleuchten! Barbarossa muß aus dem Hoffhäuser wieder erldit werden!“ Und ihm war es von der Verheißung bescheiden, die in der Ausführung des großen Entworfes hervorragenden Anteil zu nehmen. Die städtische Wahlkraft half er dem ehrwürdigen Vater die Kaisertrone und dem deutschen Volk die Einigung erbringen.

„Vom Vater für meinen einstigen Beruf erzogen, wuchs ich heran in Bewunderung und Ehrfurcht vor der Kaisertrone, die ich dann mit ihrer Zeit und Verantwortlichkeit von ihm überkommen habe. Wie ich ein schuldloses Kind dem unter Gottes Segen viel Segen für das Vaterland ausgegangen und das sich als ein Hort seiner nationalen Ehre bewährt hat. Vertrauensvoll können alle Deutschen zu ihr aufblicken und sie wird um so stärker sich erweisen, je mehr sie von der treuen Liebe und ernsten Mitarbeit des Volkes umgeben und gestützt wird. Der Kaiser schloß mit einem herrlichen Hurra auf die alte Kaiserstadt Aachen und ihre Bürgerschaft.“

Gegen Ende des Wahls trat der Männergesangsverein Montfordia, dessen Protektor der Kaiser ist, 2 Wieder vor. An der Ehrenfahle saßen etwa 400 Personen; zum Festmahal waren ungefähr 270 Einladungen ergangen. Später hielt der Kaiser Cerale ab. Um 3<sup>1/4</sup> Uhr verließ der Kaiser Aachen im Automobil, während die Sänger die Nationalhymne anstimmten. Innungen und Vereine bildeten wieder Spalier. Die Fahrt ging über Cornelnminister, Montjoie und Gemünd nach Bonn, wo der Kaiser abends 7<sup>1/2</sup> Uhr zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, seiner Schwester, eintraf. In den festlich geschmückten Straßen wurde der Monarch von einer großen Menschenmenge begrüßt, die Hochrufe ausbrachte. Neben dem Kaiser lag der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Nießer. Ein offizieller Empfang wurde im letzten Augenblick abgelehnt, da es sich nur um einen rein privaten Besuch handelt. Abends fand im Palais Schaumburg im engsten Kreise eine Tafel statt.

— (Der 80. Geburtstag Kaiser Friedrichs). Das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam trug am gestrigen 80. Geburtstag des dahingeshiedenen Kaisers Friedrich würdigen Schmuck. Die beiden Sarkophage des Kaisers und der Kaiserin Friedrich waren von Blumen umsäumt. Schon in früher Morgenstunde fuhr die Kaiserin mit Begleitung an der Parkseite der

Vorhalle der Friedenskirche vor. Hier wurde sie durch den Kabinettssekretär des Kaisers Geh. Rat Grimm empfangen, der die Kränzspende des Kaiserpaars, einen prächtigen, mit weißen Christbaumzweigen geschmückten Vorbeerkranz, überbrachte, dessen weiße Maschulichen die Initialen des Kaisers und der Kaiserin trugen. Die Kaiserin weile längere Zeit in stiller Gebet an dem Sarkophagen und begab sich später mit ihrem Gefolge nach Berlin. Ebenfalls in den frühen Morgenstunden waren Kränzspenden des Großherzogspaares von Baden sowie des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hessen eingetroffen.

### Vom zweiten Tage des Bederer-Prozesses

berichtet man uns aus Stuttgart: Der Reize von Waltsahn ist bei seiner Vernehmung offensichtlich bemüht, sich Reserve aufzuerlegen. Er trotzt beständig, indem man oft Wäbe hat, sich durch das durchdringen, was er eigentlich sagen will. Die preussische Schmeidelei verläßt hier vollkommen. Als edler Junfer bedient sich Waltsahn aber doch des Zargons seiner Rasse, indem er von „lokalen Bedenken“ oder von „ganz lokal gemäßigter“ spricht. Er behauptet, Bederer politisch zu beeinflussen, habe ihm ganz fern gelegen. Auch auf das Kreisblatt übt er gar keinen Einfluß aus! Der Redakteur dieses Blattes ist angeblich politisch so ungeschult, daß er zwischen konservativ und liberal gearteten Artikeln garnicht unterscheiden könne. Dilem! selben Redakteur aber hat Waltsahn feinerget, wie er in Weißmalb unter Eid annehmen muß, einen von ihm selbst verfaßten Artikel zu dem Zweck übergeben, daß dieser ihn durchforziere. Er hat sich also unter die Gefahr eines Redakteurs gestellt, dem er heute mannelndes politisches Verhältnis nachsagt! Überhaupt die Kreisblätter! Herr Regierungspräsident W. Meyer war sehr verlegen, als er vom Rechtsanwalt Berndt gefragt wurde, ob es denn ein Kreisblatt gebe, das keine konservative Politik vertritt. Er konnte keine nennen.

Den Höhepunkt des Tages bildete es, als Dr. Berndt den Antrag stellte, die Akten des Staatsministeriums einzufordern zum Beweise dafür, daß in der Zeit der Blockade-Ausscheidung an den Regierungspräsidenten und an den Landrat gegeben worden sei, Herrn Bederer politisch nicht zu schikanieren. Der Antrag wurde leider als „unerbittlich“ für die Beweisaufnahme abgelehnt. Daß diese Akten aber wirklich so unerschöpflich seien, das wird mancher heute energisch beitreten. Herrn Bederer war aber wieder ein mildtätiges Beweismittel abgelehnt. Während der Begründung des Antrages riefen Waltsahn und Meyer murrig auf ihren Sigen umher, und es war ein nicht gewöhnliches Schauspiel, hohe Beamte in einer solchen Nervosität zu sehen. Schade, daß es nicht anmöglich war, diese interessante Szene fotografisch aufzunehmen! Für die Weiße hätte mancher eine Illustration zu den trockenen Proseberichten empfangen, die seinem Urteil über die Akteure des Prozesses eine wertvolle Unterlage geboten hätte.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.

### Reklameteil.

**Jede Hausfrau sollte**  
von Zeit zu Zeit ihre  
**Betten und Bettfedern**  
in der  
Bettfedern-Reinigungsanstalt **Rossmarkt 3**  
gründlich reinigen lassen.

Hier werden die Bettfedern durch heiße Wasserdämpfe von allen Unreinigkeiten und allen der Gesundheit schädlichen Stoffen gründlich gesäubert.

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegen über keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**  
Am Mittwoch früh 3 Uhr verchied nach langem schwerem Leiden in Schotters eine liebe Mutter, Großmutter und Uraßgammutter, Frau **Friederike Henneberg** verw. Fiedler.  
In tiefer Trauer  
Friedrich Fiedler nebst Schwöster-Merleburg, Friedrich v. Schotters, Hofräth v. Gera, den 19. Oktober 1911.  
Ewige Kranzspenden bitte Neumarkt 19 abszugeben.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 19. Okt. 1911.  
**Witwe Springer u. Kinder.**

**Z. Grage**  
mit allem Zubehör sofort zu vermieten  
Burgstr. 21.

**Dank.**  
Zurückgeführt vom Grabe unseres so plötzlich aus dem Leben gerissenen unvergesslichen teuren Entschlafenen können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise inniger Teilnahme allen Freunden u. Bekannten, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Möge Gott jeden vor ähnlichem Schicksal bewahren.  
Merseburg, den 19. Okt. 1911.  
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:  
**Witwe Ida Berger und Tochter.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben **Botthgens** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 19. Okt. 1911.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Ww. Emma Riger nebst Kindern**

**Pferde-Verkauf.**  
Zum Verkauf haben noch  
**3 Fuchse und 2 Apfelschimmel,**  
sehr schöne Paßpferde, für alle Zwecke daheim.  
**H. Reishauer,** Merseburg, Galtshof Drei Schwäne.

**Herrschf. Wohnung.**  
Die vom Herrn Geh. Reg.-Rat Carus herabkomme 1. Etg. halbesche Straße 23, best. aus 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, verlegungsbalber per 1. Januar 1912 zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Karl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.**  
**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Weisenfelder Str. 27.  
Zwei mittlere u. ein kleines (Fisch) und ein mittelhartes  
**Arbeitspferd**  
steht billig zum Verkauf  
Merseburg, Tiefer Keller 1.

Empfehle:  
**Rast-Schinkenfleisch,**  
**Schweinefleisch und**  
**fische Wurst.**  
Woumann, Gotthardtstraße 30.

**Wurst und Fleisch billiger!**  
Empfehle gleichzeitig meine hochwertigen Wurstwaren sowie **pa. Braten- und Kochfleisch aller Art.** Bei Entnahme von 5 Pfd. Wurstwaren Preisermäßigung.  
**H. Knoche,** Weisenfelder Str. 27.  
Wital d. R.-S.-W.  
**Rauch Club**  
„**Brasil**“  
Sonntag den 22. Okt., von nachm. 8 u. abends 8 Uhr an,  
**Lanzchen**  
i. Stabilimentum Jutenburg. Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

Ordentlichen, zuverlässigen, jüngeren Geschäftsführer für einpänniges Geschäft sofort gesucht  
Neumarkt 39.

**Männer-Turnverein.**  
Sonntag, 22. Okt., abends 8 u. 7 Uhr an, gefälliges **Beisammensein** mit Damen  
im „Vellene“  
Der Vergnügungs-Ausschuß.

**Große Wäshen**  
zum **Wäshen und Plätten** werden angenommen  
**Walfantalt Edelweiß,** Rossmarkt 2.

**Mehrere Arbeiter**  
sofort geücht **Fischerstr. 9.**  
Suche per 1. Januar 1912 ein ehrliches sauberes  
**Dienstmädchen,** welches auch etwas kochen kann.  
Frau G. Weidling, Markt 9.

Im Cinerphon-Theater Sonntag nachmittags eine **Handtasche** verloren, enthaltend 2 fchw. Paarschleusen, 1 Portemonnaie, 1 gold. Kreuz m. fchw. Samtband. Gega. Bel. abzug. **Dammstr. 1, 1.**

Elegant garnierte  
**Hüte**  
aller Arten zu solidesten Preisen.  
**Umarbeitungen** bekannt geschmackvoll.

**Halle S. B. Pulvermacher,**  
Leipziger Str. 12, 1.  
Fahrt wird vergütet.



Vögel u. Tiere jeder Art zum Ausstopfen sowie alle Sorten Felle: zum Garmachen: nimmt an

**Karl Winzer, Weissgerber, Fischerstrasse 13.**

**Nächster Ehrentrag**  
Sonntags den 14. Oktbr., vorm. 10-1 Uhr, im „Gasthof zum Grabierwerk“ in Reuschberg-Bärenberg.  
Dr. Gumb, Rechtsanwält in Merseburg, Fernspr. 30, Poststr. 5.

Monteuranzüge, Arbeiterhosen, Unterhosen, Senden, Anderanzüge, Frauen- und Kinderhütchen, Männersocken, alle Sorten Handschuhe, sowie Strick- und Walfäden  
kauft man außerordentlich billig bei

**Albert Müller, Röhsen-Heuna.**



**Zurn-Geräte**  
kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler, Gottbardstr. 5.**

Falt schmerzlos! Keine Narbe!

**Zätowierungen,**  
Muttermale, Leberflecke, Warzen, Hühneraugen entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr. gefächelt gesch. Verfahren)

**Alfred Kluge**  
Zeitung, Bahnhofstraße Nr. 10.

**Achtung!**  
Empfehle frisches, fettes, junges

**Hoßfleisch**  
a Pfd. 85 Pf.

**B. Raundorf, Tiefen Keller.**

**Halle's gemütlichste Weinstube**  
Grosse Ulrichstr. 10  
(in Wellmers Neubau) - Gartengebäude -  
Stadtküche I. Ranges.  
C Halbbeer.



**SINGER „66“**  
die neueste und vollkommenste Nähmaschine.  
**SINGER Nähmaschinen**  
sind durch unsere sämtl. Läden oder durch unsere Vertreter zu beziehen  
**Singer Co. Nähmaschinen A.-G.**  
Merseburg, Markt 12.  
Eine Broschüre mit Anleitung zum Stapeln von Wäsche wird gratis an Fernmann abgegeben.

Strümpfe, Handschuhe, Strickgarne, Strickwesten, woll Unterwäsche, woll Untertailen, Schwtizer, Reformbeinkleider in Auswahl und Qualität erstklassig bei  
**G. Hoffmann** Inh. Bernhard Taitza, Markt 19.

**Bruno Freytag**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

**Orientalische Teppiche**  
Reiche Auswahl zu realen Preisen.

Echte  
**Eisbär- und Braunbär-Felle**  
in schönen Exemplaren.

**Preisermäßigung**  
für meine  
**Metallfaden-Lampe**  
10-50 Kerzen, 110 Volt, **RM. 1,50** bisher RM. 2,00.  
25-50 Kerzen, 220 Volt, **RM. 2,50** bisher RM. 3,00.  
Die Preise gelten erstl. gesetzlicher Steuer.  
**Installationsbureau Günther Liebmann, Merseburg,**  
Fernsprecher 360, Gartenplan 6.

**Theater**  
**„Weiße Wand“**  
Altes Schützenhaus.

Achtung! Achtung!  
**Ab Freitag:**

**Die Liebe des gnädig. Fräulein**

45 Minuten Spielzeit.  
**Großer Schläger aus den hohen Kreisen.**  
Erklärung der Bilder durch die Direktion.

**Zahn-** bürsten f. Kinder n. B. deutscher Schlußätze 50 Pf. Alt. Markt 17  
Central-Drogerie, Rich. Kopper.

Für 10 Pf. eine **NEUE** Bürste ein **NEUES** Modell durch Färben mit **Braun'schen** Haushaltsfarben (Schugmark Schelle mit Kreuz.)  
  
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

**Die Beste**  
und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Fimpen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte usw., ist unbedingt die echte  
**Seifenfabrik - Seifenwerke - Seife**  
v. Bergmann & Co., Rabenau, a. St. 50 Pf. bei **W. Fuhrmann, Ang. Burger Ww., Franz Wirth, Klein-oh. Riche.**

**Schluss der Anzeigen-Aufnahme**  
für den „Correspondent“  
**9 Uhr vormittags.**  
Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schluszeit.  
**Größere Anzeigen** wollen man am Tage vorher aufgeben.  
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 7/8 Uhr ab geschlossen ist.  
Expedition des Merseb. Correspondent.



**Wählen Sie**  
unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:  
**Siegerin** -Margarine, wo allerfeinste Molkeributter in jeder Verwendungsart.  
**Mohra** -Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.  
**Palmato** -feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.  
Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

*Stemp eine Beilage.*





rufe einbrachte, gestellte der Vols Korfantsy die den Polen gegenüber angewandten Auslegungen des Reichsvereinsgesetzes. Nach einer kurzen Rede des Reichsvereinssekretärs Hoeffel erwiderte der Staatssekretär noch auf die Bemerkungen des Abgeordneten Cröber, der sich gegen des Staatssekretärs Hinweis gewandt hatte, daß die Sache eigentlich in die Landtage gehöre. Die Debatte wurde dann abgebrochen und auf Donnerstag verlegt. Für die Fortschritte der Volkspartei wird am Donnerstag Abg. Müller-Meinigen das Wort ergreifen.

## Parlamentarisches.

Zur Maul- und Klauenseuche haben die Fortschrittliche Volkspartei und das Zentrum Interpellationen eingebracht, die auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung gestellt worden sind. Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei lautet: „Ist dem Reichsanwalt bekannt, daß die bisherigen polizeilichen Bestimmungen über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zum Teil zweckwidrig und erfolglos sind, so daß die Landwirtschaft und die Viehzucht dadurch außer schwerste geschädigt werden? Beabsichtigt der Reichsanwalt bei den Einzelstaaten auf eine sachgemäße Änderung hinzuwirken?“ — Das Zentrum fragt an: „Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichsanwalt zu ergreifen, um die empfindliche Seuchkrankheit, welche aus der Maul- und Klauenseuche der Allgemeinheit, insbesondere aber der Landwirtschaft erwächst, zukünftig zu beseitigen?“

Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Japan, den der Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli d. J. vorläufig in Kraft gesetzt hat, ist dem Reichstag zugegangen. Der neue deutsche Vertrag entspricht in allen wesentlichen Punkten dem englischen. Er ist ein Tarifvertrag. Neben dem besonderen Tarifabreden räumen sich die vertragsschließenden Teile sowohl hinsichtlich der Zölle, wie hinsichtlich aller anderen Handel, die Anbahnung, die Schiffsahrt betreffenden Angelegenheiten gegenseitig die Meistbegünstigung ein. Die Abreden sind getrennt in einem Handels- und Schiffsahrtsvertrag und einem besonderen Zollabkommen niedergelegt. Eine solche Teilung erschien zweckmäßig, weil der allgemeine Vertrag auf 12 Jahre abzuschließen werden sollte, während sich der Zollstand hinsichtlich der Tarifabreden nicht über den 31. Dezember 1917 hinaus binden sollte. Die japanische Regierung stellte sich anfänglich auf den Standpunkt, daß sie mit Deutschland überhaupt keinen Tarifvertrag abschließen wolle. Erst nach langwierigen Verhandlungen gelang es, sie zum Aufgeben dieses Standpunktes zu bewegen. Sie knüpfte aber ihr Einverständnis an die Bedingung, daß die beiderseitigen Ausgehändnisse sich auf eine geringe Zahl von Tarifnummern beschränken, und daß das Monopolen auf der Grundbesitz eines geneigten und an gleichwertigen Interessen auszuweisen abgeschlossen werde.

## Provinz und Umgegend.

Torgau, 18. Okt. Oberhalb des Torgauer Hafens auf der rechten Seite der Elbe bei Stromkilometer 153 lag seit langen Zeiten ein großer Eichenstamm im Strombett, der der Schiffsahrt schon oft sehr gefährlich geworden ist und den Schiffen unter dem Namen „Zementstein“ bekannt war. Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es jetzt endlich dem Wagger „Simon“ gelungen, den Baumstamm nach 2 1/2 tägiger Arbeit zu beseitigen. Die Eiche hat eine Länge von 22—25 m und eine mittlere Stärke von 1,20 m. Ihr Gewicht wird auf 400—600 Ztr. geschätzt. Sie wurde der Schiffsahrt besonders dadurch gefährlich, daß einige starke Aststümpe der Krone hoch aus der sie umgebenden Lehmsticht emporragten. Erst vor wenigen Tagen wurde durch sie ein Wetterfahrn stark beschädigt.

Magdeburg, 18. Okt. Die Handelskammer und die Feuerung. Die hiesige Handelskammer sprach sich in ihrer letzten Sitzung einstimmig aus für: 1. Aufhebung der Zölle auf Futtermittel, Mais, landwirtschaftliche Getreide, der Einfuhrschleife für ausgeführtes Getreide oder Gleichung von Weizen, Roggen und Hafer, und — wenn Zollfreiheit nicht erreicht wird — auch unter Gleichung von Futtermittel und Mais; 2. Aufhebung der Getreide-Exportzölle; 3. Aufhebung der Getreide-Exportzölle; 4. Erleichterung der Schlachtwiegeinfuhr unter Wahrung der veterinärpolizeilich gebotenen Schutzmaßnahmen zur Abschließung in öffentlichen Schlachthäusern; 5. Zulassung der Einfuhr von getrocknetem Fleisch und Wachsenfleisch; 6. Ausgestaltung der Viehstatistik zwecks Erleichterung der Übersicht über Stand und Ausfuhr von Rind und Mast von Schlachttieren.

Frankenhausen (Schiffhäuser), 19. Okt. Für die normalspurige Kleinbahn Althern-Berga-Kelbra dürfte die Führung durch schwarzburgisches Gebiet mit einem Bahnhof zwischen Wörleben und Jeseke nunmehr gesichert sein, nachdem sich beide Gemeinden und mehrere Interessenten zur Übernahme der einen Hälfte der von Schwarzburg-Rudolstadt aufzubringenden Bauquote bereit erklärt haben und die Übernahme der anderen Hälfte auf den Staat in fester Aussicht steht.

Zenlenroda, 19. Okt. Nach dem Beispiel von Zenlenroda beabsichtigt man jetzt auch im Fürstentum eine Art Jungengesellensteuer einzuführen, da in der Steuererhebungs-Kommission des Landtages beschlossen wurde, daß ledige Personen eines bestimmten Alters und solche, die keinerlei Unterhaltungsspflicht gegenüber anderen haben, einen Steuerzuschlag zahlen sollen.

Göhrde, 19. Okt. Bei der diesjährigen Jagd in den ersten Tagen des Monats November sollen 400 Wildschweine und 200 Stück Rotwild zum Abschuss kommen. Außer dem Kaiser nehmen wieder mehrere Fürstlichkeiten, u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, an der Jagd teil.

Deffau, 19. Okt. Gestern begann unter großem Andrang des Publikums der vom Magistrat in die Wege geleitete Verkauf von Seefischen. Der Preis für das Brund stellte sich unter Berücksichtigung aller Unkosten auf 18 Pfennige. Als Käufer erschienen rund 1100 Personen. Die zur Verfügung stehenden 40 Ztr. Fische wurden fast alle umgekehrt. Es sollen auch noch Kartoffeln von auswärtig zum Verkauf bezogen werden.

Eisenach, 18. Okt. Ein schwerer Unglück ereignete sich heute früh auf dem Bahnhof Eisenach. Der 25 Jahre alte Hilfsrotensführer Ernst Körner blieb in dem um 7 Uhr abgehenden Güterzug hängen und wurde bis über den Weisbühnen hinaus geschleift. An einem Brückenbühnen blieb er bis zur Unkenntlichkeit verformt über Körper liegen und wurde dort von Beamten gefunden.

Dresden, 18. Okt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, rechnet die Leitung der Internationalen Hygiene-Ausstellung, die bekanntlich Ende Oktober geschlossen wird, mit einem Aufwands von rund einer Million Mark. Der Etat der Ausstellung weist 12 Millionen Mark Ausgaben auf. Ein solches Ergebnis dürfte wohl kaum je von einer Weltausstellung erzielt worden sein.

Dresden, 18. Oktober. Der König trat heute früh bei herrlichem Wetter eine Landeestige in einige Teile der Amtshauptmannschaft Pirna an. Um 9 Uhr traf er im Automobil von Gumnitz kommend in Pirna an und besichtigte die Fabrik von Bösch & Co. Nach der Besichtigung fuhr der König nach Kl. Struppen weiter, um dort der Kanalarziehungsanstalt einen Besuch abzustatten. Die Ankunft auf der Feste Königstein, die unter Führung des Kammandanten Oberst v. Tschirschky besichtigt wurde, erfolgte gegen 11 Uhr.

## Die Gymnasialstrategie in Rudolstadt.

Die Anwesen erregende Schülertragödie in Rudolstadt bei der, wie berichtet, der 16jährige Oberstudienrat Hans Dietrich von Weder im Duell von seinem Mitschüler Dieben erschossen worden ist, dürfte, alle Voraussetzungen nach, noch ein zweites Opfer fordern: Dieben brachte sich nach der Tat zwei Schüsse bei, die ihn lebensgefährlich verletzten. Zwei erhalten über den befallenen Werten und in letzten Augenblicken ganz beispiellosen Vorfalle noch nachdrückliche Meldung.

Rudolstadt, 18. Okt. Der Primaner Dieben, Sohn eines Reichsgerichtsrats aus Leipzig, der bei einer hiesigen Familie in Pension wohnt, ging am Montag mit einem jungen Mädchen, dem er sehr eifrig den Hof gemacht haben soll, spazieren, als sich der Oberstudienrat v. Weder, Sohn einer hiesigen Familie, demselben entgegen und gegen das Mädchen eine schmerzliche Beleidigung aus sprach. Dieben forderte darauf v. Weder auf Hinfallen. Am Mittag trafen beide Gegner noch einmal zusammen, wobei von Weder der Aufforderung Diebens, die Beleidigung zurückzunehmen, wiederum nicht entsprach. Gestern früh um 5 Uhr trafen beide dann am Hofe zusammen. Die Spaziergänger beobachteten, gingen sie dicht nebeneinander her, ohne aber ein Wort zu wechseln. In einer bestimmten Schritte sie dann zum Kampf, der ohne Zagen stattfand. Sie zogen die Hölle und Westen aus, und auf dem Sand wurde noch

das Herz durch ein rotes Kreuz kenntlich gemacht. Dann wurden 20 Schritte abgezählt, und Dieben als Weidewirt hatte den ersten Schuss aus einem mitgeschickten Revolver, der aber fehlging. Nun feuerte sein Gegner aus einem doppelt so starken Revolver, traf ihn dessen ebenfalls. Die Resultat hat leider die beiden heillosen Feinde durchaus noch nicht so ernüchert, daß sie zur Beilegung gekommen wären, und so ging die Schießerei weiter. v. Weder wurde zunächst unbedeutend verletzt. Er fiel am Boden liegend, seinem Gegner zu Hilfe.

und der Unverletzte trat dicht heran und tätete ihn durch einen Schuss aus nächster Nähe. Als er sah, was er angerichtet hatte, brachte er sich selbst zwei Schüsse bei, von denen einer die Lunge durchbohrte und amheindend auch den Herzmuskel freilegte. Mit Aufbietung aller Kräfte schleppte er sich weiter, bis er einen Waldarbeiter traf, der ihn mit Unterstützung anderer Personen in die Rudolstädter Landeshölle- und Wägenanstalt brachte. Eine operative Entfernung der Kugel erscheint ausgeschlossen, wie überhaupt ein chirurgischer Eingriff schwer möglich ist, so daß der Zustand Diebens als hoffnungslos gilt.

## Merseburg und Umgegend.

19. Oktober. \* Personalnotiz \*) Verletzt ist der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Lindig von Dulle nach Merseburg. — Dem Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauamtes Claussen v. Fink hier ist die nachgelagerte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden.

\*\* Die Venus ist jetzt allmorgendlich sehr schön zu sehen. Heute morgen stand sie rechts von der schmalen Mondhölle in gleicher Höhe mit dieser. Um 6 1/2 Uhr morgens ist Venus noch sehr deutlich im Südosten in halber Höhe am Himmel zu beobachten.

\*\* Das 25 Fg.-Stück hat den Ausschuss des deutschen Handelsbezuges beschlagnahmt. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß es in der jetzigen Form unbrauchbar sei, und daß auch auf eine künstlerische Ausgestaltung dieses Geldstückes Wert gelegt werden müsse. Von den wichtigsten Handelsstaaten des Reiches sind bereits vier, in denen erklärt wird, daß die Form der Geldstücke

vollkommen verfehlt sei. Bzw. Änderungen mit Bietkontrollmarken und Explosivmarken sollen künftig vorkommen. Eine Großbank erklärte, sie habe schon mehrfach entfallen sollen, 25 Fg.-Stücke gefunden. Schon dieser Umstand beweist, wie unpraktisch die Münze ist. Man sich glauben die Handelskreise, daß die Münze bei Solnahlungen mannigfache Verwendung finden könnte.

\*\* Ein allgem. eines Abflauen der Feuerung wird aus dem Westen des Reiches gemeldet. Wie in Westfalen, ist auch am Niederrhein die Kartoffelernte ganz erheblich besser ausgefallen, als man ursprünglich angenommen hatte. Überall gibt es Kartoffeln in Hüße und Fülle. Bei dieser verhältnismäßig guten Ernte und bei den ungewöhnlich frühen Zubehören aus den östlichen Provinzen und aus Holland lassen sich die hohen Preise nicht aufrecht erhalten. Die Preise für Kartoffeln werden voraussichtlich in der nächsten Zeit noch weiter fallen. Im Ruhrorter Saften wurde eine aus 2000 Zentnern bestehende Schiffsladung holländischer Kartoffeln binnen drei Tagen verkauft, und zwar waren die Abnehmer keine Großhändler, sondern Private. Der Preis stellte sich auf 3,60 Mark pro Zentner. Das Eingreifen der Städte, der großen industriellen Werke und der Genossenschaften hat gleichfalls auf die Preisbildung einen Einfluß ausgeübt. Die Händler im Rheinland und Westfalen setzten aus eigenem Antrieb die Preise herab. Auch in den Gemüsepflanzen hat ein Rückgang begonnen. Gleich günstige Meldungen liegen aus anderen Landesteilen vor, so daß mit einem Abflachen der Feuerung im Reiche für die nächsten Wochen zu rechnen ist.

\*\* An Zuschlägen zur staatlichen Einkommensteuer gabten im laufenden Etatsjahr folgende Städte mit über 10 000 Einwohnern: Calbe a. S. 230 Prozent, Stahlfart 216, Döberleben 210, Giebichen 210, Sangerhausen 205, Weißenfels 205, Weißenfels 203, Zeitz 200, Gienbal 200, Burg 200, Neuhaldensleben 200, Beitz 195, Siedel 190, Giebichen 190, Nordhausen 185, Wittenberg 180, Magdeburg 180, Halle 172, Wittenberg 170, Merseburg 170, Halberstadt 170, Seitzleb 165, Quedlinburg 165, Bitterfeld 162, Torgau 160, Erfurt 153, Naumburg 150, Delitzsch 150 und Giebichen 144 Prozent.

Schladebach, 18. Okt. Die Hoffnung, bald wieder einen neuen Seelöcher zu besitzen, ist wieder in weite Ferne gerückt. Der von Baronin in Aussicht genommene Faktor erschien zu der angelegten Lokalprobe nicht und das nunmehr überhaupt auf die hiesige Stelle verzichtet. Das Baronat wird daher eine neue Wahl treffen müssen dauern, die bestehende Patanz aber auch längere Zeit dauern.

Neudorf, 18. Okt. Bei der am Dienstag mit Hinterzatschener Hag v. Zimmermann in hiesiger Flur abgehaltenen Feste an ein ad wurden von 9 Schützen 385 Salaten, 23 Rantichen, und verschiedene Hasen erlegt, insgesamt 495 Stück Wild.

Sodenweiden, 18. Okt. Dem Gutbesitzer Bernstein hieselbst wurden in der Montagsnacht mehrere Gänse in dem Stalle abgeschlachtet und gefressen. Die Diebe entkamen unbehelligt.

Die von dem hiesigen Landratsamte abgeordneten Verammlung wurde der Rat. Lokaler Einnehmer C. Bok als Beigeordneter und der Rentier Franz Trischke als Magistratsassessor wiedergewählt.

## Mücheln und Umgebung.

19. Oktober. \* \* Das am 29. September d. J. wegen der Typhus-epidemie erlassene Verbot der Tanzveranstaltungen und Versammlungen in den Amtsbezirken St. Ulrich und Geiselhart wird auf Veranlassung des königlichen Kreisarztes infolge Niedriggangs der Erkrankungsfälle wieder aufgehoben.

\*\* Straffammer zu Naumburg. Die Strafgefängene Anna Kummer aus Stöbnitz hatte im Naumburger Gerichtsgefängnis Fenster und verschiedenes andere demoliert und war deshalb mit sechs Wochen Gefängnis bestraft worden. Ihre dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

\* \* Schnupfen. Ein Schnupfen ist noch nicht das schlimmste aller Leiden, aber er kann einem doch recht unbequem und lästig werden. Die letzte Herbstzeit bringt, wie immer, wahre Schnupfenepidemien, und das Leidensuch ist ein gefährlicher Gegenstand in diesen Tagen. Mit Hausmitteln aller Art sucht man den bösen Schnupfen zu beseitigen, ohne daß er sich beseitigen verdrängen läßt. Dabei gibt es der Hausmittel eine Region. Die einen heilen den Schnupfen mit kalten Abreibungen, die anderen mit warmen Bädungen. Einer schlägt eine Sungerfer vor, der andere eine Mastur. Der unglückliche Versuchter, der sich auf alle diese Mittel verläßt, muß bald in Verzweiflung geraten. Der Schnupfen ist ein Krankeitsprozess, der durch eine Entzündung hervorgerufen wird. Rasse Fische und weiß die Grundursache. Schließlich werden die Nasenschleimhäute in Mitleidenschaft gezogen, die ihre Drüsen öffnen. Welsch stellt sich auch während des Schnupfens eine leichte Entzündung des Naseneinganges ein. Kanolin- oder eine andere Salbe schafft Linderung. Sonst kämpfe man mit Gurgelungen von warmem Salzwasser gegen den Feind an, sein Wirkungsgebiet wird dadurch beschränkt. Schwitzkuren lind auch von Nutzen. Alsdenn wiederholen sich auch Schnupfen über schaffene augenblickliche Linderung, ohne dauernde Heilung zu verschaffen. Leidestern Schnupfen kann auch mit vielen anderen Mitteln, die in jeder Apotheke zu haben sind, erfolgreich zu Leibe. Am besten ist es aber, ein wenig vorichtig zu sein bei schlechter Witterung, man erparst sich damit viel Ärger.

§ Bedra, 19. Okt. Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenbezirke in Bedra erloschen ist, werden die polizeilichen Anordnungen vom 5. August und 8. September 1911, nach welchen die Gemeinde Bedra einen Sperbezirk bildet und der Gutsbezirk Bedra einem Beobachtungsgebiet angehört, mit heute aufgehoben. Gemeinde und Gutsbezirk Bedra bleiben auch ferner noch Beobachtungsgebiet.

§ Feldungen, 17. Okt. Der Bezirksauschuß in Werberge hat die Genehmigung zur Errichtung einer Chloralkaliumfabrik der Gwerkschaft Sachjenburg in hiesiger Gemarkung und zur Ableitung der Entlangungen in die Uniflut versagt, weil eine weitere Verunreinigung und Verhärtung des Wassers die weiten, ertragreichen Wiesen des Uniflutrals vernichten und auf die glatte Randwirthschaft des Tales garabeyz unheilvoll wirken würde.

§ Freyburg, 17. Okt. Zu unserm gestrigen Wochenmarke waren nur 14 Korbschweine angefahren, welche in kürzester Frist zum Preise von 4—14 Mk. für das Paar verkauft wurden. Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Bahlgründ und Laucha dürfen hier bis auf weiteres keine Vieh- und Schweinemärkte abgehalten werden, jedoch auch an dem hiesigen Gallusmarkt nächsten Freitag und Sonnabend nur Krammarkt stattfinden darf. Ferner kosteten das Pfund Butter 1.50 Mk., die Wanel Eier 1.30 Mk., der Kopf Sellerie 0.10 Mk., die Stange Meerrettich 0.20 Mk.

§ Laucha, 18. Okt. Gestern wurde mit der vorläufigen Abfertigung der in der Gemarkung Laucha zum Bahnbau Laucha-Göllben benötigten Flächen begonnen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 19. Oktober 1811, ist der bekannte deutsche Archäologe Friedrich Hieseler zu Altenehle in Hannover geboren. Er hat in Göttingen und Berlin fundiert und habilitierte sich 1839 an der Universität Göttingen und wurde hier 1842 Professor der Archäologie und Philologie, als welcher sich besonders durch die Leitung des auf seinen Antrag gegründeten archäologischen Seminars, der ältesten öffentlichen Anstalt dieser Art in Deutschland, verdient machte. Nachdem er für seine Studien mehrere Reisen gemacht hatte, veröffentlichte er viele wertvolle Abhandlungen, u. a. über den von ihm zuerst richtig erkannten und datirten Einigesheimer Grund. Sein unvollendetes Werk ist „Denkmäler der alten Kunst“. Er ist 1892 in Göttingen gestorben.

### Wetterwarte.

W. B. am 20. Okt.: Annehmend bewölkt, milde, später westwärts der Erde etwas Regen, im übrigen Gebiet noch trocken. — 21. Okt.: Wolkig, mild, etwas Regen.

### Vermischtes.

Durch Gärungsgefahr erkrankt. Im Keller einer Weinwirtschaft in Bin gen wurden zwei Arbeiter durch Weinbeuge erkrankt. Nachdem alle Rettungsversuche unmöglich waren, gelang es schließlich dem Provinzmeister des Wasserwerks unter Benutzung eines Schwefelbades, in den Keller einzudringen. Zunächst konnte einer der Verunglückten geborgen werden. Die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolglos. Der Verunglückte befindet sich auf dem Wege der Besserung und wurde hier 1842 Professor der Archäologie und Philologie, als welcher sich besonders durch die Leitung des auf seinen Antrag gegründeten archäologischen Seminars, der ältesten öffentlichen Anstalt dieser Art in Deutschland, verdient machte. Nachdem er für seine Studien mehrere Reisen gemacht hatte, veröffentlichte er viele wertvolle Abhandlungen, u. a. über den von ihm zuerst richtig erkannten und datirten Einigesheimer Grund. Sein unvollendetes Werk ist „Denkmäler der alten Kunst“. Er ist 1892 in Göttingen gestorben.

Die großen Überschwemmungen in Brasilien. Der „Munnenauer Armadobote“ telegraphisch: Der durch Überschwemmung der deutschen Kolonie D'Almeida angegriffene Gemeindeführer ist in der Provinz Rio de Janeiro gestorben. Der Privatnachricht wird auf Millionen geschätzt.

Ein Kurhaus im Ferganengebiet durch Feuer vernichtet. In der vergangenen Nacht wurde die großräumige Kurhausanlage in Bad Lieberoda im Ferganengebiet mit den Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Infolge des Sturmes war der ganze Ort durch das Feuer bedeckt.

Das Schicksal der unglücklich in Bubenapfel zu der bereits berichteten Bankattroppe, wobei drei Arbeiter sofort getödtet und zehn schwer verletzt wurden, ist noch zu melden, daß dieser Neubaueinsatz bereits der letzte in diesem Jahre ist. Er ist nur auf sträfliches Verbot des Bauleiters und des Bauherrn zurückzuführen. Die gerichtliche Untersuchung des Geschehenen ist noch im Gange und wird erst am nächsten Volke verwendet werden. Von den Schwerverletzten sind heute im Spital noch zwei gestorben.

Größes Schandfeuer. Aus Worms wird gemeldet: Am Mittwoch früh brach in der Landeshauptstadt die Wähe eine Feuersbrunst aus, die den südlichen Teil der Wähe vollständig vernichtete. Der Schaden wird auf 200, bis 300 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Selbstentzündung ist nicht ausgeschlossen.

Der Berliner Stadt- und Vorortverkehr nach dem Dteu) der Stadt ist nach und nach so geschwollen, daß die Stadtbahnverwaltung dem oft geäußerten Wunsch der Einwohner durch eine durchgehende Erweiterung ihrer Bahnanlagen Rechnung tragen will. Sie hat ein Projekt ausarbeiten lassen, das zunächst die Eingebietung des Bahnhofs Wilmersdorf in der Vorortverkehr vorzieht. Es handelt sich um ein Millionenprojekt für den Osten. Hinter dem Hangierbahnhof Rummelsburg ist mit den Arbeiten bereits begonnen worden.

Zwei Opfer eines Unvorsichtigen. Bei der photographischen Gruppenaufnahme einer Ausflugs-Gesellschaft in Wolke'sdorf in Mittelfranken spielte ein Teilnehmer mit einem Revolver, den er ungeladen wähnte. Wöhlisch knallte aber ein Schuß und die Kugel traf zuerst eine Verkäuferin aus Nürnberg am Kopf und tödtete dann ein anderes Mädchen der Ausflugs-Gesellschaft.

Wiederverurteilung und Selbstmord im Gerichtsverfahren. Im Verurtheilten des Amtesgerichts zu Oberberg ereignete sich Montag vormittag eine Schreckenszene. In dem Baume befanden sich der 26 Jahre alte Arbeiter Paul Schellin und seine Frau. Beide waren erst seit drei Jahren verheiratet, die Frau hatte jedoch bereits die Scheidungsklage angedreht. Gestern vormittag hatte ein Sünderin mitgeteilt. Nach dem Termin hielten sich die Eheleute

nach im Parterrezimmer auf, als Schellin plötzlich einen Revolver hervorzog und zunächst zwei Schüsse auf seine Frau abgab. Diese fiel, in die Brust getroffen, nieder. Dann schloß sich Schellin selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Während bei ihm der Tod nach wenigen Minuten eintrat, war Frau Schellin nur schwer verletzt. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Es befehlt die Hofnung, sie am Leben zu erhalten.

Von der Familie des Tapetenhändlers A. B. (Berberhoff) in Essen, der befamlich in der Nacht zum Dienstag seine Frau, seine Kinder und sich selbst durch Benalig vergiftete, sind im ganzen sechs Personen gestorben.

Ein 11jähriger Mörder. In Heinrichsfeld im Kreise Kroschitz wurde am Montag der 7 jährige Knabe Klmed ermordet aufgefunden. Als Täter wurde ein 11 jähriger Gutsjunge verhaftet, bei dem man ein blutbeflecktes Messer fand.

Die Verunreinigungen des Bantlehrings. Von den 145 000 A, die von dem in London verhafteten Bantlehring bei der Bankfirma Köhling in Saarbrücken veruntrent wurden, sind bei der Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten in der Londoner Vorstadt Hampstead 100 000 A in deutschen Banknoten aufgefunden und beschlagnahmt worden.

Nach 30 Jahren aus dem Buchhaus entlassen. Als Häftling wird gemeldet: Nachdem er 30 Jahre im Buchhaus verbracht, wurde am Sonntag der Mörder von Helber der Freiheit zurückgegeben. Als er zusammen mit seinem Bruder aus Eifersucht und Geldgier den Kaufmann Bernau ermordete, wurden beide zum Tode verurteilt. Infolge eines Schandgeschäfts wurde ihnen lebenslängliche Kerkerhaft angebilligt. Während der eine der Brüder schon vor einer Reihe von Jahren nach Belgien emigriert, wurde der andere erst am 1. März d. J. durch ein Urteil des Reichsgerichts aus dem Kerker entlassen.

Der artesische Brunnen in Auisig keine Heilquelle. Aus Teplitz-Schönan wird gemeldet: Gelegentlich der, wie wir meldeten, vor wenigen Tagen auf einem Fabrikgrundstück in Auisig erfolgten Erbohrung warmen Wassers, das aus einer Tiefe von mehr als 350 Metern mit großer Mächtigkeit hervorbrach, wurde auf die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges mit dem Teplitzer Thermalwassern hingewiesen. Die Meldung erregte schon angesichts der geologischen Verhältnisse und der Art des Hervortretens des Auisiger Wassers, dann aber auch deshalb ungläubwirdig, weil dieses nur 30 Grad Celsius hat, wogegen die Teplitzer Quelle eine Wärme von 46,25 Grad Celsius aufweist. Man hat auch die chemische Untersuchung des Auisiger artesischen Brunnens ergehen, daß irgendwelche Ansichten, das Wasser zu ernern als Fabrikwasser zu verwenden, nicht bestehen und dieser vor allem keine Heilquelle ist.

## Neueste Nachrichten.

### Italien und die Türkei.

Paris, 19. Okt. Aus Tripolis wird gemeldet, daß die Italiener für einen der nächsten Tage einen energischen Vorstoß gegen Siden planen, um das Hauptquartier der Türken bei dem Dte Algeria zu erreichen. Dort soll der Entscheidungskampf geführt werden.

Tripolis, 19. Okt. Dogleich die Türken feierliche Ausfahrten auf Ergol haben, ist ihre Lage nach einer Meldung des „R. A. M.“ doch nicht so verzweifelt, wie man glaubte. Man hat sie Tripolis mit mehr Proviant und Munition verlassen sehen, als der Dampfer „Derna“ ausgeladen hatte, und schließlich findet man die Dattelente hat, mit deren Hilfe der türkische Soldat ernährt werden kann. Ihre Vorposten befinden sich in Santer und Ain Sara, von wo aus sie die Italiener mit nächtlichen Angriffen, wenn auch erfolglos, beunruhigen. Sie können, sobald die Kriegsschiffe die richtige Stellung eingenommen haben, mit Schiffsgeschützen vertrieben werden. In einer Stärke von gegen dreitausend Soldaten und sechs-tausend oder mehr Arabern halten die Türken die Karawanenstraße nach Tunis, die durch den Engpaß von Kost Jaffen führt, besetzt. Das Plateau von Dichebel erhebt sich hier senkrecht wie eine Wüstenmauer. Im Wasser mangelt es hier zwar nicht, aber die Italiener werden wohl kaum ihren Gegnern die Freude bereiten, diese Position, die schon von den alten Römern gesichert wurde, anzugreifen. Ein solcher Angriff könnte teuer zu stehen kommen und erregte nur gerechtfertigt, falls das italienische Oberkommando einen moralischen Effekt erzielen wollte. Im übrigen wollen die Araber der Stadt Tripolis von einem Überfall nichts wissen, und die Landente sind aufstehende zu kämpfen, weil die fünfjährige Dürre ihr Land bis nach N zu hinein verwüstet hat. Andererseits ist es aber ratsam, anzunehmen, die Türken hätten Tripolis aus Feigheit geräumt. Ihre Offiziere wollten tapfer kämpfen und traten den Rückzug nur auf Anraten der europäischen Kommande an, die die Pflicht hatten, die Stadt vor den Schreden eines innerhalb der Mauern stattfindenden Kampfes zu schützen. Die Söhne der Helden von Plevena und Silistria haben also aus Gründen der Menschlichkeit auf ihren Wunsch, als tapfere Soldaten zu sterben, verzichtet.

Tripolis, 18. Oktober. Einer Meldung des „Messaggero“ zufolge soll Doms von Verzagliere besetzt sein. Oberst Maggionto sei zum Gouverneur ernannt worden und werde noch heute im Namen des Königs eine Proklamation an die Bevölkerung von Doms erlassen.

### Die Revolution in China.

London, 19. Okt. Aus Schanghai wird telegraphiert, nach chinesischen Berichten aus Kantau lag der

Vorteil bei der gestrigen unentschiedenen Schlacht zu Kantau bei den Rebellen. Diese geben jetzt Notizen vom Nominalwert von zweihundert Taels für hundert Taels heraus.

Kanton, 19. Okt. Die Truppenteile, die wegen Unzuverlässigkeit heute entlassen werden sollten, haben sich gewiegert, die Waffen abzuliefern. — Seit drei Tagen findet hier ein Run auf die Regierungsbank statt.

Mutben, 19. Okt. Die Truppen sind auf den Kriegszug gesetzt. Mehrere Divisionen sind bereits abgereist. Neue Truppenabteilungen werden gebildet.

Peking, 19. Okt. Amtlich wird gemeldet, daß seit gestern abend 6 Uhr keine telegraphische Verbindung mehr besteht. Die Ursache dieser Störung ist unbekannt. Die wildesten Gerüchte werden verbreitet. Offiziell wird nichts bekannt gegeben, daß die kaiserlichen Truppen einen Sieg erfochten haben. Man glaubt, die Lage sei nicht gebessert. Die Zahl der im Aufstandsbegriff befindlichen Truppen beträgt 21 000 Mann mit 70 Geschützen.

Dresden, 19. Okt. Der König von Sachsen hat den Verlagsbuchhändler Albert Brodhaus zum Mitglied der Ersten Kammer der Stände ernannt.

Berlin, 19. Okt. Der frühere Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Stenrich ist heute hier gestorben.

Magen, 19. Okt. Während der Enthüllung des Denkmals vollführte der Flieger Weyl gestern auf einem Lochnerschen Zweibein in einer Höhe von 200 Meter mehrere gut gelungene Flüge über der Stadt aus und begleitete später den Kaiser auf seiner Fahrt bis Cornelmünster, umkreiste den Ort und kehrte wieder zurück. Auch das Luftschiff „Schwaben“ begleitete den Kaiser auf seiner Fahrt nach Bonn eine große Strecke.

### Vom Luftschiff „Schwaben“.

Hamburg, 19. Okt. Das Luftschiff „Schwaben“ erschien heute vormittag 11.30 Uhr über dem Hafen, wo es von den Dampftruppen der Dampfer begrüßt wurde. Nachdem es über dem Rathaus und der Ufer eine Schleife gefahren hatte, setzte das Luftschiff um 11.40 Uhr die Weiterfahrt nach Berlin fort.

Wittenberge, 19. Okt. Das Luftschiff „Schwaben“ hat unsere Stadt 1.45 Uhr passiert.

Nachen, 19. Okt. Auf der Kleinbahnstrecke von Nachen nach Stolberg schlug gestern ein Wagen in einer Weiche um. 5 Personen wurden sehr schwer, 12 leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Fort gebracht.

Mudolstadt, 19. Okt. Es steht jetzt fest, daß die erste Annahme, eine Tanznundende sei die Ursache zu der hiesigen Schülertragdie, falsch ist. Der getödete Doberlsandauer v. Keder hat einen Brief an seine Mutter hinterlassen. Danach ist auch eine in Gegenwart einiger junger Mädchen erfolgte Beleidigungsszene lediglich eine Komodie gewesen, um den wirklichen, ganz unbegreiflichen Grund zu dem Zweikampf der beiden eng befreundeten jungen Leute zu verdeutlichen. Die letzten Berichte über das Befinden des schwer verletzten Primaner Diergen lauten günstig.

St. Etienne, 19. Okt. Einer Schlagwetterexplosion in einem Kohlensticht, in dem ein Brand ausgebrochen war, sind gestern zwanzig Bergleute zum Opfer gefallen.

Saloniki, 19. Okt. Der griechische Bischof Emilianos von Gerfische unternahm in Begleitung seines Gehilfen eine Rundreise. Auf dem Wege nach Grabovis wurde er von einer angeblich griechischen Bande überfallen und samt den Pferden und einem Treiber ins Gefäß entführt. Sendarmen fanden später die Pferde und den Treiber, von dem Bischof und seinem Gehilfen ist aber noch keine Spur entdeckt worden. Eine Kompanie Soldaten ist zur Verfolgung der Bande und zur Befreiung des Bischofs ausgesprochen. Der Kommandant von Gerfische behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handele.

Halle, 17. Okt. Bericht der Schlachtvieh-Verficherung des Landw. Bauernvereins des Saalkreises zu Halle a. S. (E. G. m. b. H.). Tatsächlich erzielte Lebensgewaltspreise am Grund der in der Zeit vom 2. Okt. bis 7. Okt. eingegangenen Versicherungen. Ochsen: 1640 Rfd., 46 M., 1 Vert.; 6jähr., 1630—1480 Rfd., 45 M., 2 Vert.\* — Bullen: 5jähr., 1690 Rfd., 44 M., 1 Vert.\*; 2jähr., 1140 Rfd., 42 M., 1 Vert.\*; 2jähr., 1210 Rfd., 41 M., 1 Vert.\*; 8 bis 2jähr., 1810—1150 Rfd., 20 M., 2 Vert.\* — Färsen: 1085 Rfd., 40 M., 1 Vert.\* — R. H. e: 5jähr., 1850 Rfd., 45 M., 1 Vert.\*; 8—6jähr., 1220—1080 Rfd., 40 M., 5 Vert.\*; 7jähr., 1850 Rfd., 39 M., 1 Vert.\*; 1000 Rfd., 38 M., 1 Vert.\*; 9—5jähr., 1170—1050 Rfd., 38 M., 3 Vert.\*; 5jähr., 1070 Rfd., 35 M., 1 Vert.\*; 5jähr., 1006 Rfd., 34 M., 1 Vert.\*; 5jähr., 1020 Rfd., 33 M., 1 Vert.\*; 11—4jähr., 1720—800 Rfd., 30 M., 2 Vert.\* — Schweine: 353—254 Rfd., 56 M., 2 Vert.\*; 310 Rfd., 55 M., 1 Vert.\*; 315—282 Rfd., 54 M., 2 Vert.\*; 300 bis 245 Rfd., 53 M., 10 Vert.\*; 230—292 Rfd., 52 M., 13 Vert.\*; 245 Rfd., 51 M., 2 Vert.\*; 444—186 Rfd., 50 M., 23 Vert.\*; 360 Rfd., 49 M., 1 Vert.\*; 415 Rfd., 45 M., 1 Vert.\*; 640 Rfd., 41 M., 1 Vert.\* — Durchschnittspreis: 50,82 M. per Zentner. — Nicht Einzeltiere, sondern Verkaufstruppen.

# Livoli, Merseburg.

Gastspiel d. Leipz. Städtebundtheaters, Dir. Willy Beutler

Sonntag, 22. Okt. 1911, abends 8 Uhr.

— Sensationell — — Sensationell —

## Tanzabend Helge Thierbach.

Tanzpoesien — Lebende Musik.

Mitwirkende: Georg Bergner, Konzertfänger, Leipzig; Bals Käper, Kabarettfängerin, Blumenfäule, Leipzig; am Klavier Herr Jacques Buff, Zürich.

Zum 1. Male.

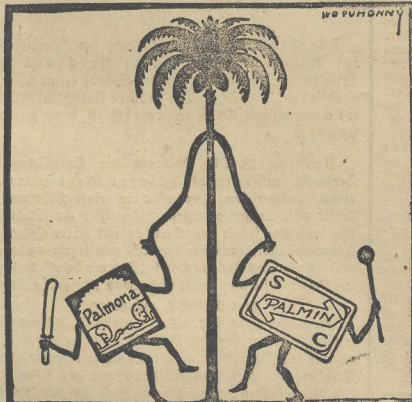
Sierzu:

Zum 1. Male.

### Liebeschulden.

Dramatische Skizze in 1 Akt von Hermann Hansleiter.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft von C. Frahnert, Kleine Ritterstraße; Sperrfrist 1,25 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse: Sperrfrist 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf.



## Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von

**Palmol** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.



H. Schindl & Cie. H.-G.

NB. Palmol steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

## Das gesamte Warenlager

des

## Buckgeschäftes

## der Frau Berta Pulvermacher

(Inh.: Richard Wiegand)

gelaugt von heute ab zum Verkauf. — Es sind vorhanden:

**Garnierte u. ungarnte Damen- und Kinderhüte, Kapotten, Mützen, Handschuhe, Korsetts, Bänder ic.**

Hüte werden von dem früheren Personal sofort garniert und umgearbeitet.

Geschäftsstunden: Von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Westram, Konkursverwalter.

# Bettfedern und Daunen

in vorzüglich gereinigter staubfreier Ware,

federdichte Bettinletts, Bettbezugstoffe, Bettlaken, Metallbettstellen u. Matratzen

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

## Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 11.

Auf Grund der lehrwilligen Anordnung des Königlichen Lotterie-Einnehmers Herrmann Schröder gelangen im November dieses Jahres aus den Einkünften seines der Stadtgemeinde Merseburg vermachtes Nachlasses für 800 Mk. Feuerungsmittel an bedürftige Einwohner der Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewährt ist, zur Verteilung. Meldungen nehmen wir bis zum 31. Oktbr. d. J. entgegen. Merseburg, den 14. Okt. 1911. Der Magistrat.

2. Etage, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Korridor und Zubehör, zu vermieten **Globigauer Str. 16a, pt.**

**Roter Brückenrain 15** ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, für 800 Mk. zum 1. Jan. oder 1. April 1912 zu beziehen. Näb. Eisenbahnstr. 3. part.

**Kleine Wohnung** sofort oder 1. Januar zu vermieten **Neumarkt 65a.**

**12000 Mark** zur 1. Stelle an neuverbautes Wohnhaus gesucht. Brandhöhe 25000 Mk. Offerten unter 300 an die Exp. d. Bl. erb.

**2 Frosts, 2 Ueberzieher, 2 Zylinderhüte, 1 Gehrod,** für mittlere Figur, billig zu verkaufen **Vindenstr. 11, 11.**

**Ein noch gut erhalt. einsp. Siebentuschgeschirr** ist billig zu verkaufen. **G. Heden, Sattlermeister.**

**Aquarium zu verkaufen** **Grüne Straße 7, 2 Tr.**

Mehrere getragene **Jadett- und Rod-Anzüge, sowie Winterüberzieher** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Winter, Köhlerstr. 71.**

**Ja. Dobermann- oder Schäferhündin,** wachsam, fruberein, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **P E 9** an die Exp. d. Bl. erb.

**Alle Sorten Sella** kauft zu höchsten Preisen **Karl Winger, Fischerstr. 18.**

Ich liti seit 8 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem

## Santjuden

Durch ein halbes Stück Juder's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S. Volkstet-Sera, a St. 50 Pf. (150/019) u. 1,50 Mk. (350/019, stärkste Form). Dazu **Judooh-Creme** (nichttend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Willy Hirsch, Rich. Zapper u. Feinb. Hirsch** Drogerien.

**Rheumatismus-** franke erhalt. geg. 20 Pf. Briefmark. Aufkla. u. Selbsthilfe. Briefabr.: Postfach 135, Halle a. S. 37.

**Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege v. Rot. Kreuz (Zweigverband Merseburg).** **Sonabend den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet in der Reichstrasse die**

## Geburtstagsfeier

unserer allerhöchsten Protetktorin der Kaiserin **Augusta Vittoria**

statt. — Unsere Vorstandsmitglieder sowie passiven Mitglieder, unsere Damen-Abteilung und Freunde unseres Verbandes sind hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**

**1 starke eif. Pumpe** zu verkaufen **Groß-Rahna 7.**



Frisch eingetroffen:

**Ia. starke Hasen,** a Mk. 2,25 ohne Klein, auch geteilt, **Stuttisches Rehwild,**

**wilde Kaninchen,** jg. **Jasankähne, a Mk. 2,00 bis 2,50,**

alte **Jasankähne, a Mk. 2,25, Jasankheuen, a Mark 1,75 bis 2,00,**

**Rechhühner, Dresdener Gänse,** halbe Gänse a Mk. 2,50-2,75, **Gänselein, Gänsefett,**

jg. **Euten, Säuhnen, Gauden, Kochhühner,**

leb. **böhmische Spiegelkarpfen, starke Aale, Hechte, Schleie, Angel-Schellfisch**

empfiehlt **Emil Wolff, Rossmarkt.**



**Sonntag den 22. Okt., nachm. Ausflug nach Schloppan** (Gasthof zum Raben). **Der Vorstand.**

**Wallendorf. Goldener Anker.** **Sonntag den 22. Oktober von abends 7 Uhr an**

**große Ballmusik** ausgeführt von der **Merseburger Stadtblaue.** Es ladet erarbeiten ein **Künne.**

**Harings Restaurant.** **Sonabend Wellfleisch.**

**Krankenfleger** Einladungen wollen die Kameraden von **Rau. Bahnege entgegennehmen.**

## Kaffee-Haus Meuschau.

**Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober**

**Rirmes,** von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

**Ballmusik,** wozu freundlich einladet **Karl Steinfelder.**

**Subolds Restauration** Heute **Schlachtefest.**

Freitag **Schlachtefest.**

**Allerk, Amtshaus 17.** Wir such. b. 25 Mk. **Wocherdt. u. Brod. redgew. Mann, d. Landite. aufh. Off. „Gritzen“ Halle S. II. 117.**

## Maurer

stell ein **Beunner Kohlenwerke, Kesselhaus.**

**Lehrlings-Gesuch.** Für mein Kolonial-Geß. suche zum 1. April 1912 **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Paul Kallide, Merseburg, Lindenstr. 19.**

**Verfetzte Köchin,** in ihrer letzten Stelle über 4 Jahre, sucht, gefälligst die beste Empfehlungen gleiche Stellung **per sofort oder 15. Nov. Offerten unter A H 100 an die Exp. d. Bl. erb.**

**Odentl. Mädchen** zum 1. November gesucht **Dammstr. 15, im Laden.**

1. oder 15. November ein **ordentliches Mädchen** gesucht, am liebsten vom Lande **Eisenbahnstr. 1, 1.**

Junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Junge saubere **Aufwartung** sofort gesucht **Gothardstr. 25.**



# Korrespondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten angegebenen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Mitglieder in  
der Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.  
— Für Rücksende unangelegter Einlegungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und dabei  
Länge 10 Bl., flache Anzeigen 25 Bl., anderweitige pro Zeile  
20 Bl. im Rahmen 40 Bl. Bei sonstigerem Satz entsprechende Aufschlag.  
Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweilungen und Chiffrenanzeigen  
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Voranschlag. Erfüllungsort Merseburg.  
Kannstempel für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, freier  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags. 1911

Nr. 247

Freitag den 20. Oktober 1911.

33. Jahr.

## Zur Kennzeichnung der Lage in China.

Aber die Situation im chinesischen Reich ist durch die letzten Nachrichten vollständige Klarheit gebracht worden. Für die große Masse der aktiven und passiven Teilnehmer an der Revolution ist der Haß gegen die Mandschus und der Drang, die Mandschudynastie zu stürzen, die treibende Kraft; für die Führer aber die Überzeugung von der Notwendigkeit, auf dem Wege des Umsturzes des bestehenden Staatswesens eine Regeneration der gesamten Zustände des Reiches zu erreichen. Hinter den von europäischer Bildung erfüllten. Leitern der Bewegung steht opferbereit eine große über ganz China verbreitete Partei, der auch viele im Auslande lebenden Chinesen angehören. Den konzentrierten Anhang haben die Reformen in den mittleren Provinzen, welche der mächtige Jang-tse-kiang durchfließt, auf dem große Kriegsschiffe, wie auf dem Meere, zu fahren vermögen. Dort, also etwa in der Mitte des riesigen Bändertopfes wohnte die kulturell hochstehende und fortschrittlichste geistige Bevölkerung des Reiches. Der Kernpunkt ist die größte Industrie- und Handelsstadt Chinas, Wutschang, mit ihren Schmiedestädten Nanyang und Hanfau, die nicht weiter von entfernteren, als Altona von Hamburg oder Elberfeld von Bamern.

Es war ganz natürlich, daß diese Stelle der Ausgangspunkt der längst geplanten und vorbereiteten bewaffneten Erhebung wurde, zumal sich hier auch ein großes Arsenal, Waffen- und Pulverfabriken befinden, die sofort in die Hände der Aufständischen fielen und nun Tag und Nacht an der Herstellung von Gewehren, Geschützen und Patronen arbeiten. Die bereits konstituierte republikanische Regierung hat ihren Sitz in Wutschang. Sie hat in einer Proklamation den Schutz der Fremden zugesagt, so lange die Mächte sich nicht im Interesse der Mandschu-Regierung einmischen. In diesem Falle würde sie nicht inländisch sein, die Europäer und Amerikaner vor Unbilden von Seiten der Volksmassen zu bewahren. Das stinkt sehr pfausibel, da der chinesische Föbel unberechenbar ist und nicht nur außerhalb der Juch der kaiserlichen Regierung, sondern wohl auch außerhalb derjenigen der republikanischen steht. Wenn jetzt eine internationale militärische Aktion unternommen wird, so hat dieselbe durchaus nicht die Bedeutung einer Intervention zugunsten der einen oder anderen der kämpfenden Parteien, sondern lediglich den Zweck, den von der revolutionären Regierung zugesagten Schutz der Fremden zu verstärken. Die Schiffe fahren in den großen Strom unter dem Befehle eines amerikanischen Admirals bis zur Mündung in Wutschang zc. ein und die Fremden werden in Sicherheit gebracht werden. Eine solche Intervention würde die Interessen der Fremden nicht nur nicht verletzen, sondern sie würde ihnen nur einen Schutz verschaffen, den sie sonst nicht hätten. Die Fremden werden in Wutschang in Sicherheit gebracht werden. Eine solche Intervention würde die Interessen der Fremden nicht nur nicht verletzen, sondern sie würde ihnen nur einen Schutz verschaffen, den sie sonst nicht hätten.

Glaube erweckt, das Ausland nehme gegen sie Partei, wodurch ihnen der Schutz der Fremden erschwert oder sogar unmöglich gemacht würde. Sehr treffend wurde dem Befehle auch der Rat hinzugefügt, daß die Dynastie zu ihrem Schutze die vielen Millionen verwenden solle, die sie angehäuft habe.

Wenn die Geldklemme hinzukommt, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Kriegsminister mit den 25 000 Mann, welche er südwärts dirigiert, der Bewegung Herr werde, zumal das Revolutionsheer aus gleichviel, meist militärisch ausgebildeten und überdies für ihre Sache begeisterten Kriegeren besteht und zu erwarten ist, daß viele Regierungstruppen zu ihnen übergehen werden.

Unter diesen für sie traurigen Umständen hat die kaiserliche Regierung in Peking es über sich gewonnen, einen Schritt zu tun, den sie, wenn er ihr noch vor wenigen Tagen angetragen worden wäre, schroff von sich gewiesen haben würde. Sie hat Zuanhschi, den größten chinesischen Staatsmann, der auch ein Heer zu führen versteht, um Hilfe anrufen lassen, denselben, welchen sie wegen seiner reformatorischen Absichten in die Verbannung geschickt hatte. Sie irrte aber, wenn sie glaubte, der Verbannte und Schwerbeladigte werde kopfüber herbeieilenden, um zu Peking und Frommen der Dynastie den gegen seinen Willen in den Sumpf gezogene Staatskaren wieder ins Trockene zu bringen. Er stellte Bedingungen und verlangte die Befugnis zur Vornahme weitgehender Reformen, die sich von den Forderungen der Revolutionäre kaum noch durch etwas anderes unterscheiden, als dadurch, daß diese den Sturz der Mandschudynastie und die Einsetzung der republikanischen Staatsform verlangen, während Zuanhschi seine Neuerungen innerhalb der Monarchie u.ä. unter der Herrschaft des gegenwärtigen Kaiserhauses durchführen will. Man darf gespannt sein, ob der Kaiser sich dazu emporschwingt, sich dem bedeutenden Staatsmann unter solchen Bedingungen anzuvertrauen.

## Die parlamentarische Lage im Reichstage.

Wie wir von parlamentarischer Seite hören, ist die am Dienstag verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung auf das Zustandekommen der Straßprozeßordnung keinen Wert mehr lege, in dieser Form nicht zutreffend. Das Reichsjustizamt hat vielmehr bis zum letzten Augenblick großen Wert darauf gelegt, daß die beiden Reformgesetze zum Gerichtsverfäugungsgesetz und zur Straßprozeßordnung vom Reichstage noch durchgeführt würden. In den letzten Tagen haben dieselben noch Verhandlungen mit den Parteiführern stattgefunden, und es wurde von Seiten des Reichsjustizamts darauf gebrungen, daß eine freie Kommission eingesetzt werde, die die Aufgabe haben sollte, die Möglichkeit eines Ausgleichs zu finden. Im Seniorenkomitee wurde auch eingehend darüber gesprochen, ob die Tätigkeit einer solchen Kommission noch erproblich sein könnte. Aber alle Parteien waren darüber einig, daß es ausgeschlossen ist, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit die wichtige Angelegenheit zu erledigen. Nach längerer Aussprache kam man daher zu der Verständigung, daß die genannten Entwürfe nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden sollten.

Es ist die Schuld der Regierung, wenn sie in dieser Legislaturperiode die Straßprozeßnovelle nicht mehr durch den Reichstag hindurchbringt. Der Verlust der einen Woche verhängter Einberufung des Reichstages ist unwiederbringlich. Die Ansetzung des Wiederbeginns der Reichstagsverhandlungen am 17. statt am 10. Oktober ist bekanntlich auf Wunsch der Regierung erfolgt, weil sie glaubte, an dem späteren Termin mit der Marokko-Angelegenheit fertig zu sein und sofort auf die Interpellationen der Parteien die entsprechende Antwort zu können, auf die ja in der Tat das ganze Land mit Spannung wartet. Aber die Verschlebung des Anfangstermins hat gar keinen praktischen Zweck gehabt, Marokko ist immer noch nicht erledigt, wir sind ja aus der kurzen Erklärung des Reichstanzlers am Mittwoch vernachlässigen konnten. Es macht keinen erhebenden Eindruck, daß die Reichsregierung sich darüber im unklaren war, wann die schwebende internationale Frage von höchster Bedeutung für die parlamentarische Aus-

kunft reif sein würde. Jedenfalls hat die Woche Marokko-Erwartung die Straßprozeßnovelle der Regierung für diesen Reichstag totgeschlagen. Für die Regierung mag das Scheitern dieser Vorlage sehr unbequem sein; im allgemeinen Interesse ist es hingegen nicht zu beklagen, daß der Entwurf mit seinen für die Gestaltung der Rechtsordnung außerordentlich bedeutsamen Bestimmungen nicht mehr durch den jetzigen Reichstag hindurchgepeitscht wird.

Man rechnet damit, daß in den Verhandlungen des Reichstages eine Pause eintreten wird, wenn die Interpellationen und die ersten Lesungen des Privatbeamtenversicherungsgesetzes und des japanischen Handelsvertrags erledigt sein werden. Es sollen dann die Kommissionen arbeiten. Voraussetzlich wird der Reichstag Ende November oder spätestens in den ersten Tagen des Dezember geschlossen werden. Die Neuwahlen dürften am 15. oder 16. Januar stattfinden.

Was wird nun der Reichstag in dieser kurzen Sparte Zeit noch erledigen? Den Clou der Tagung wird ja das Versicherungsgesetz für die Privatbeamten ausmachen, dessen Zustandekommen vermuthlich von allen Parteien gewünscht wird. Daneben wird die Fertigstellung der Schiffahrtsabgabenordlung nicht verhindert werden können, da dieser Entwurf für die zweite Lesung reif ist und eine Mehrheit im Hause für sich hat. Sehr zu wünschen wäre es, wenn das Heimarbeitergesetz und die Vorlage über die Arbeitsämmer noch vom Reichstage definitiv angenommen werden würden. Diese Vorlagen sind soweit fertig und könnten bei gutem Willen des Parlaments in kurzer Zeit erledigt werden. Der Reichstag sollte sie in der verbesserten Form der Kommissionsberatung ruhig annehmen und abwarten, wie sich nach der Annahme derselben die Reichsregierung dazu stellt, insbesondere ob sie wirklich das Arbeitsämmergesetz nach so unendlich viel Mühe und Schwierigkeit an der Frage der Arbeiterrechte scheitern lassen will oder nicht. Sollte sie alsdann zu einer Verneinung kommen, so würden ihre so wie so schon schwachen Chancen bei den Neuwahlen noch mehr herabgesetzt werden. Man würde dann mit Recht sagen können: es gelingt nichts mehr auf dem Gebiete der Sozialpolitik!

## Wahlmänner in Greifswald-Grimmen.

Der konservative Reichstagskandidat für Greifswald-Grimmen, Rechtsanwält Dr. Langemal, hat in einer Versammlung zu Tribitz behauptet, daß die Liberalen des Wahlkreises Greifswald-Grimmen bei den Stichwahlen 1901, 1903 und 1907, also in allen Fällen, bei denen es sich um die Wahl des Abg. Götken handelte, an die sozialdemokratische Parteifläche in Greifswald mehrere tausend Mark gezahlt hätten. Dr. Langemal hat davon gesprochen, daß ihm eine genau bezifferte Persönlichkeit genannt sei, die unter ihrem Geiz befunden werde, daß diese Geldsumme gegeben sei. Diese Persönlichkeit hat Herr Dr. Langemal charakteristischer Weise nicht genannt. Er operiert also mit dem großen Unbekannten.

Tatsächlich ist, wie die „L. C.“ aus bester Quelle erzählt, niemals auch nur eine Mark ausgegeben worden, um sozialdemokratische Stimmen für die Stichwahlen in Greifswald-Grimmen zu erhalten. — Wenn sowohl der liberale Parteiführer für Vorpommern, Herr Boffel, als auch der Tribitzer freimüthige Führer Schacht auf diese mit solcher Bestimmtheit auftretenden Behauptungen nach Angabe konservativer Blätter nicht eingehend erwidert haben sollen, so würde dies schon dadurch bezeugt sein, daß der erlgenannte Herr noch kein Jahr lang in Vorpommern tätig ist, also von den früheren Wahlvorparmissionen keine persönliche Kenntnis haben kann, und daß auch der zweite Herr über die Wahlausgaben des liberalen Vereins bei früheren Gelegenheiten irgendwelche eigene Kenntnis nicht haben kann.

Das Vorgehen des Dr. Langemal charakterisiert sich als ein Wahlmänner, daß auf der gleichen Höhe steht, wie es feinerzeit das konservative Wahlkomitee in Kolberg-Köslin mit dem gegen Theodor Barth gerichteten Flugblatt „eine gemeine Tat“ inszeniert hatte.

Wer können, schreibt die „L. C.“, Herrn Dr. Langemal nur dringend erwidern, mit seinem Beweismaterial

